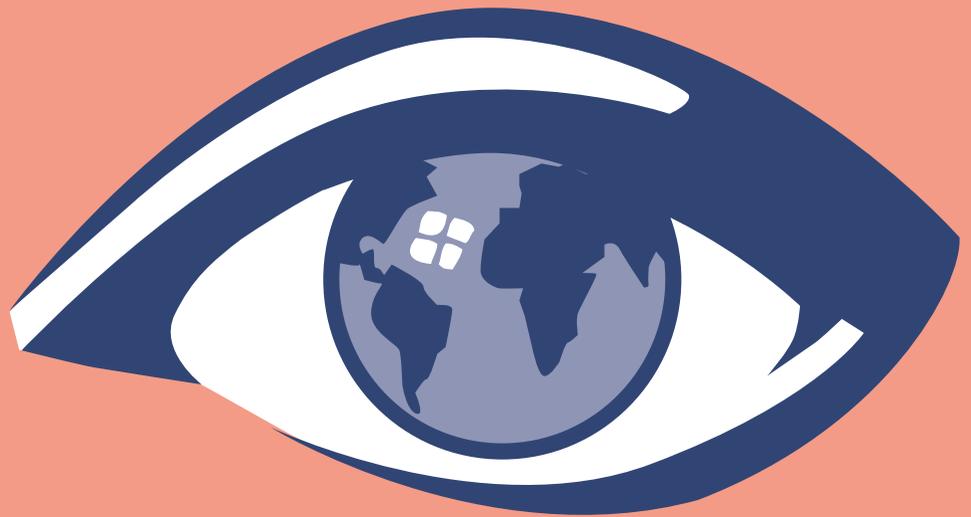


Jahrbuch 2021/2022

Perspektive: Weltweit



Globales Lernen in der
Politischen Jugendbildung

Inhalt

Vorwort von <i>Barbara Menke</i>	3
<i>Einleitung: Perspektive: Weltweit. Globales Lernen in der Politischen Jugendbildung bei Arbeit und Leben</i>	5
Debatte: Globales Lernen und Politische Bildung	
<i>Bernd Overwien: Globales Lernen als Teil Politischer Bildung</i>	9
<i>Uwe Flurschütz: Qualitätskriterien in Politischer (Jugend-)Bildung und BNE</i>	15
<i>Moritz Ansmann / Natalia Benke: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung: Auszubildende entwickeln Verantwortung in Beruf und Gesellschaft</i>	21
Aus der Ausbildungbezogenen Praxis	
<i>Interview: Globales Lernen an der Berufsbildenden Schule 3 – Wirtschaft, Verwaltung und Gesundheit in Mainz</i>	27
<i>Digitale Podiumsdiskussion und Methodenentwicklung: Wege aus der Klimakrise</i>	31
<i>Methodenvorstellung: Zukunftsszenarien</i>	41
<i>Methodenvorstellung: Die Textilbranche – globale Lieferketten, lokale Arbeitskämpfe</i>	47
<i>Multiplikator*innenschulung: Fit für Globales Lernen in beruflicher Bildung!</i>	51
<i>Konzept-Reflexion: Globale Arbeit – globale Kämpfe?</i>	55
<i>Mobilitätsprojekt: Wer sich bewegt, bewegt sein Europabild!</i>	59
<i>Ankündigung: Fachtagung & Teamendenqualifikation „Perspektive: Weltweit“</i>	68

Vorwort

Klimaerwärmung und Artensterben, Pandemie, Globalisierung, Ungerechtigkeit und Terrorismus stellen die Weltordnung vor große Herausforderungen und gehen mit zahlreichen Umbrüchen einher. Jeder einzelne Mensch ist tagtäglich damit konfrontiert, sich in der komplexen und fragilen Gegenwart zurechtzufinden, sich zu den Problemen zu verhalten und Verantwortung für eine gute Zukunft für alle zu übernehmen. Den eigenen Blick im Sinne des Titels dieses Jahrbuches „Perspektive: Weltweit“ zu öffnen und solidarisch zu handeln scheint dafür unabdingbar.

Dass Jugendliche politisch wach, aktiv und sich ihres wichtigen Mitgestaltungspotenzials bewusst sind, zeigt die aktuelle Trendstudie „Jugend in Deutschland – Winter 2021/22“. Die Auswirkungen des Klimawandels und unsichere Renten stellen ihre großen Zukunftssorgen dar (vgl. Schnetzer 2021). Die Politische Jugendbildung möchte Jugendliche – im Selbstverständnis von Arbeit und Leben dabei insbesondere solche im Übergang Schule/Berufsleben – unter anderem mit Angeboten an den Schnittstellen zum Globalen Lernen und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dabei unterstützen, globale Prozesse einzuordnen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und aktiv gesellschaftlich einzubringen.

Globales Lernen und BNE innerhalb unserer ausbildungs- und arbeitsweltorientierten Politischen Jugendbildungsarbeit stehen deshalb im Fokus dieses Jahrbuches. Wir wollen damit sowohl einen anschaulichen Einblick in die Praxis geben als auch Anregungen für deren konzeptionelle Weiterentwicklung vermitteln.

Besonderer Dank gilt allen Autor*innen für ihre Beiträge, Konstantin Dittrich und Carina Schönberger beim Bundesarbeitskreis für die Koordination, den Mitgliedern unserer Fachgruppe „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ für die sorgfältige Redaktion, Karsten Meier für das Layout und Brigitte Rathmann für das Korrektorat. Die Erstellung dieses Buches wäre zudem nicht möglich gewesen ohne die Finanzierung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durch den Kinder- und Jugendplan (KJP). Auch dafür ergeht unser herzlicher Dank.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auf Feedback.

Wuppertal, Februar 2022

Barbara Menke
Bundesgeschäftsführerin

Literatur:

Schnetzer, Simon (2021): Die Stimmung der Jugend erholt sich kaum.
URL: <https://simon-schnetzer.com/blog/veroeffentlichung-jugend-in-deutschland-trendstudie-winter-2021-22/>, Aufruf: 16.12.2021.



Einleitung

Perspektive: Weltweit. Globales Lernen in der Politischen Jugendbildung bei Arbeit und Leben

Von der Fachgruppe „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“

Die Fachgruppe „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ von Arbeit und Leben hat zum Ziel, die mit der Globalisierung einhergehenden dynamischen und fortschreitend komplexer werdenden globalen Entwicklungen und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Veränderungen für junge Menschen zu reflektieren und ihre Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu stärken. In einem ersten Workshop „Globalisierung bewegt alle – außer unsere Zielgruppen“ – damals noch unter der thematischen Ausrichtung der Fachgruppe „Globalisierung, soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ – wurden 2007 Ansätze entwickelt, mit denen das Thema stärker in Angebote der Politischen Jugendbildung eingebunden und zielgruppengerecht vermittelt werden konnte, um nicht nur Teilnehmende zu erreichen, die bereits an der Thematik interessiert und gesellschaftspolitisch aktiv waren. Ein zweiter Workshop mit dem Titel „Global Player und globale Identitäten?“ legte 2009 den Fokus auf die Fortbildung der Mitarbeiter*innen in der Politischen Jugendbildung bei Arbeit und Leben.

Knapp 12 Jahre später hat sich im Globalen Lernen als Querschnittsthema ein breites Angebotsspektrum entwickelt und es wurden zahlreiche Projekte zu den Themenbereichen Klimawandel, Nachhaltigkeit, Integration und Flucht ins Leben gerufen. Das Magazin „Globales Lernen. Impulse – Praxis – Diskussion“ von Arbeit und Leben aus dem Jahr 2020 gibt darüber einen Überblick.

2021 und 2022 bildet die Fachgruppe „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ den Themenschwerpunkt in der Politischen Jugendbildung von Arbeit und Leben. Arbeit und Leben möchte die komplexen und vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen, hervorgerufen durch soziale Ungleichheiten, Klimawandel, multiple Krisen, Abschottungsprozesse und digitalen Wandel, für unsere Zielgruppen im Übergang Schule – Arbeitsleben reflektieren und in den aktuellen Debatten in den Lernfeldern des Globalen Lernens, der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie der transformativen Bildung verorten. Politische Bezugspunkte stellen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UN und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die zur Verwirklichung der Vision, eine friedliche und nachhaltige Gesellschaft zu gestalten, bis 2030 umgesetzt werden sollen, dar. Wir sehen Politische Bildung, die auch Globales Lernen umfasst, als eine Antwort auf die globalisierte Welt, sodass unsere Zielgruppen durch Bildungsangebote dafür sensibilisiert werden, ein gutes Leben für alle Menschen und die zukünftigen Generationen zu ermöglichen. Daran anknüpfend erstellen alle Fachgruppen und die Jugendbildungsreferent*innen in den Bundesländern neue Konzepte sowie Formate und entwickeln und erproben praktische Einsatzmöglichkeiten.

Die Behandlung der Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit im Kontext der Arbeitswelt ist mit einer Gratwanderung zwischen (kollektiven) Eigeninteressen, verstanden als

Erhalt/Entwicklung von Arbeitsplätzen, und den individuellen Erfordernissen bzw. Erwartungen an die eigene Lebenswelt unserer Zielgruppen verbunden. Vor diesem Hintergrund ist es ein Anliegen, die Teilnehmer*innen unserer Bildungsangebote für weltweite Prozesse zu sensibilisieren, die global-lokalen Zusammenhänge auch im eigenen Umfeld (Beruf, Lebenswelt, Konsumverhalten etc.) kritisch zu beleuchten und die Teilnehmer*innen zu befähigen, eigene Urteile bilden zu können. Die soziale Nachhaltigkeit stellt dabei eine zentrale Dimension dar. Deswegen können und sollen die sozial-ökologische Krise, Herausforderungen der Demokratie und politischer Repräsentation, wirtschafts- und finanzpolitische Risiken sowie (prekäre) Arbeits- und Lebensbedingungen und Menschenrechte in die Betrachtung einbezogen und deren Einfluss auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (Geschlechterverhältnisse, Digitalisierung, Bildungspolitik, Stadtentwicklungspolitik und Wohnungsbau etc.) mitgedacht werden. Das Lieferkettengesetz, das ab dem Jahr 2023 faire Standards der Produktion vorschreibt, bietet einen wichtigen inhaltlichen Anknüpfungspunkt. Ein Dialog mit Akteur*innen aus dem Globalen Süden sollte immer angestrebt werden.

Das vorliegende Jahrbuch möchte vor diesem Hintergrund einen aktuellen fachlichen Beitrag zur Einbettung von Globalem Lernen in einer arbeitsweltbezogenen Politischen Jugendbildung leisten. Mit Beiträgen aus der Wissenschaft und Praxis sollen Zugänge und Schnittstellen reflektiert sowie methodisch-didaktische Konzepte und Erfahrungen diskutiert und so ein Fachaustausch angeregt werden.

Bernd Overwien gibt in seinem Aufsatz einen Einblick in die aktuelle Theoriediskussion, nimmt eine Begriffsbestimmung vor und verortet neue Perspektiven von Globalem Lernen im Verhältnis zur Politischen Bildung.

Uwe Flurschütz untersucht aus der Praxis heraus, wie die Qualitätskriterien der BNE auf die Politische Bildung wirken.

Mit Blick auf die Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) zeigt der Beitrag von **Moritz Ansmann** und **Natalia Benke** auf, dass die Politische Bildung konstitutiver Bestandteil einer beruflichen Bildung ist, die Auszubildende zur Mitgestaltung nachhaltiger Transformation befähigen will.

Gernot Hillenbrand gibt in einem Interview einen Überblick, wie die Berufsbildende Schule 3 Mainz als Fair-Trade-Schule Globales Lernen im Schulleben verankert hat.

Gesa Lonnemann und **Inga Steengrafe** stellen in ihrem Beitrag „Wege aus der Klimakrise“ die Ergebnisse einer digitalen Podiumsdiskussion mit unterschiedlichen Perspektiven auf den Klimawandel und eine Methode, die sie daraus entwickelt haben, vor.

Innovative Methoden zum ausbildungsbezogenem Globalen Lernen sind auch Gegenstand der Artikel von **Johannes Smetan** sowie **Jean-Daniel Mitton**, **Anna Tötter** und **Felix Wesche**. Mit den *Zukunftsszenarien* hat die Fachgruppe „Medien: Mitwirkungspotenziale und Handlungsoptionen in der digitalen Welt“ von Arbeit und Leben eine Methode entwickelt, um mit Jugendlichen über das Leben im Jahr 2050 ins Gespräch zu kommen. Die zweite interaktive Methode sensibilisiert Jugendliche für die Auswirkungen globaler Lieferketten am Beispiel der Textilbranche und weist anhand lokaler Arbeitskämpfe auf die Bedeutung von Arbeitskämpfen für globale Gerechtigkeit hin.

Janika Hartwig und **Inga Steengrafe** berichten von der gemeinsamen Multiplikator*innenschulung „Fit für Globales Lernen in beruflicher Bildung!“, in welcher branchenspezifische Angebote des Globalen Lernens für Auszubildende erprobt wurden.

Julia Dieckmann nimmt in ihrem Beitrag mit einem Bildungsurlaub zu globalen Arbeitskämpfen konkreter ein Format in den Blick und reflektiert dessen Gelingensfaktoren.

Im Hinblick auf Globales Lernen mit einem überwiegenden Fokus auf den europäischen Raum zeigt der Beitrag von **Lena Thureau**, dass die Verbindung von Auslandspraktika und interkultureller Jugendbildung in der Vor- und Nachbereitung ein positives Europabild stärkt und die Teilnehmenden anregt, sich mit „ihrem“ Europa zu identifizieren – entscheidende Grundlagen für das eigene Engagement und Solidarität in Europa.

Schließlich hat die *Fachgruppe „Für gute Arbeit und Bildungsgerechtigkeit“* von Arbeit und Leben Menschen mit globalen

Arbeitsbiografien gefragt, was globale Gerechtigkeit für sie bedeutet.

Die Beiträge in diesem Jahrbuch wurden von verschiedenen Akteur*innen verfasst, die in Deutschland bzw. Europa arbeiten und leben. Ein Fachaustausch zu Globalem Lernen soll und muss auch im Dialog mit Akteur*innen aus dem Globalen Süden geführt werden. Dies ist in der weiterführenden Arbeit der Fachgruppe wie auch von Arbeit und Leben insgesamt zu verankern.

Wir freuen uns auf einen spannenden Diskurs in der Politischen Jugendbildung. Auf einem Fachtag am 9. Juni 2022 wollen wir dazu auch persönlich in Hannover ins Gespräch kommen und in einer Teamendenqualifizierung am 10. Juni 2022 die neu entwickelten Methoden und Konzepte vorstellen und erproben.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Fachgruppe „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“

Hinweis:



Globale Gerechtigkeit

Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

Im Jahrbuch finden sich Zitate zu globaler Gerechtigkeit, die als Statements durch die Fachgruppe „Für gute Arbeit und Bildungsgerechtigkeit“ von Arbeit und Leben im Rahmen der Erstellung einer interaktiven Methode zu globalen Arbeitsbiografien gesammelt wurden.



Globales Lernen als Teil Politischer Bildung

Von Bernd Overwien

Globale Fragen und Diskussionen um eine notwendige Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit waren in der Politischen Bildung lange Zeit eher randständig. Der Aufsatz zeigt, um welche Themen es geht und wie sie in Politische Bildung integriert wurden und werden können.

Kaum jemand dürfte in der aktuellen gesellschaftlichen Situation nicht mit den Folgen globaler Krisen konfrontiert sein, zumindest aber ist es schwierig, die Pandemie oder die Folgen der Klimakrise aus dem Alltagsbewusstsein auszublenden. Leider war dies über viele Jahrzehnte anders. 1992 gab es in Rio de Janeiro eine große UN-Konferenz zum Thema „Umwelt und Entwicklung“, die sich mit nachhaltiger Entwicklung und damit, etwas dramatischer formuliert, mit der Rettung der Welt befasste. Auch wurden internationale Abkommen zum Klimawandel und zum Verlust der Biodiversität verabschiedet, die Jahrzehnte lang nur einem vergleichsweise kleinen Kreis von fachlich interessierten Menschen bekannt waren.

Als Konsequenz aus den Fachdiskussionen nach der Rio-Konferenz kam es dann auch zur Entwicklung entsprechender Bildungsansätze, die nachhaltige Entwicklung unterstützen sollten. Schon vorher praktizierte Ansätze der Umweltbildung und der entwicklungspolitischen Bildung sowie des Globalen Lernens begangen sich stärker aufeinander zu beziehen und mehr und mehr unter dem Begriff der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) auch gemeinsam zu agieren. Dabei erwies es sich einerseits als Vorteil, dass das Dach der BNE ein weites Feld abdeckte, einschließlich der Themenfelder des Globalen Lernens. Andererseits versammelte sich unter diesem Dach auch vieles durchaus Widersprüchliches.

Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Globales Lernen als Sammelbegriff, der seit den neunziger Jahren das Diskussionsfeld kennzeichnet, führt gedankliche Linien der entwicklungspolitischen Bildung, der Friedenspädagogik, der Menschenrechtsbildung, interkultureller Pädagogik, Ökopädagogik und des ökumenischen Lernens zusammen. Unter dem Leitbild weltweiter Gerechtigkeit werden globale, regionale und lokale Zusammenhänge mit inhaltlichen Aspekten in Zusammenhang gebracht. Es geht dabei um Kompetenzen für den Umgang mit globalen Herausforderungen (vgl. Emde u. a. 2017).

In der Theoriediskussion um Globales Lernen gibt es – grob skizziert – zwei Linien der Debatten: Der Umgang mit einer sich steigernden Komplexität wird als wesentlich im Ansatz von Scheunpflug gesehen und dabei die Steigerung der Eigenkomplexität und die Reduzierung der umgebenden

Prof. Dr. Bernd Overwien war bis Ende September 2019 Leiter des Fachgebiets Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Kassel. Seit Oktober 2021 ist er Seniorprofessor am Institut für Erziehungswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin.

„ **Es gibt zwei Linien in der Theoriedebatte um Globales Lernen, eine ist orientiert in Bezug auf Komplexität, die andere auf Handlung.** “

Komplexität (vgl. Asbrand/Scheunpflug 2014). Demgegenüber stehen, teils wesentlich aus der Bildungspraxis befruchtet, handlungstheoretische Ansätze. Oft im

Umfeld sozialer Bewegungen werden Aktivitäten entfaltet wie etwa konsum- oder kolonialkritische Stadtrundgänge, wobei sich die Initiator*innen zumeist intensiv Gedanken darüber machen, wie sie ihr emanzipatorisches Denken in die Praxis umsetzen, ohne die Teilnehmenden zu überwältigen (vgl. Emde u. a. 2017; Emde 2022).

Globales Lernen wird heute weitgehend als Teil von BNE gesehen. Spätestens seit der Aufnahme des Artikels 20a ins Grundgesetz¹ Anfang der neunziger Jahre dürfte das Leitbild nachhaltiger Entwicklung als normatives Konzept in der bundesdeutschen politischen Landschaft weitgehend anerkannt sein. Neuere curriculare Entwicklungen unterstreichen dies. So hat die Kultusministerkonferenz einen „Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung“ erstellt und verbreitet, der sich am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientiert und der seit seinem ersten Erscheinen zu einer deutlichen Veränderung von Ländercurricula, auch der Politischen Bildung, beigetragen hat, bei denen globale Fragen verstärkt Einzug in die Lehrpläne erhalten haben (KMK/BMZ 2016). Auch Organisationen der außerschulischen Bildung beziehen sich inzwischen auf dieses Papier, da es Räume der Zusammenarbeit mit Schulen öffnet. Im Bereich der schulischen Politischen Bildung ist es dennoch keineswegs selbstverständlich, dass Schüler*innen Kompetenzen zu Konflikten zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragen erwerben.

In der außerschulischen, also nonformalen Politischen Jugend- und Erwachsenenbildung hat Globales Lernen einen

vergleichsweise selbstverständlicheren Platz, dies zeigen zwei Studien deutlich (Michelsen u. a. 2013, Brock/Grund 2020). Stück für Stück wurde in den letzten Jahren auch berufs- bzw. arbeitsbezogenes Globales Lernen für Bildungsprozesse erschlossen. So gibt es inzwischen ein breites Spektrum an Materialien für die schulische und nonformale Bildung zu Themen wie Lebensmittelverarbeitung, Rohstoff Kupfer, globale Fragen im Gesundheitssektor, Holzbearbeitung und vieles andere (vgl. EPIZ Berlin o. J.).

Neue Perspektiven von Globalem Lernen und das Verhältnis zur Politischen Bildung

Als Ziel rückt mehr und mehr die „große Transformation“ (WBGU 2011) der Industriegesellschaft in den Vordergrund globaler und nachhaltiger Bildungsbemühungen. Es stellen sich Fragen nach Sinn und Gestalt von Wachstum, nach Notwendigkeit und Grenzen von Konsum, vor allem aber auch nach anderen Konsum- und Lebensweisen. Wie nicht anders zu erwarten, gibt es dazu viele, sich teils durchaus widersprechende Positionen. Schon mit Blick auf den politischen Mainstream gibt es unterschiedliche Stellungnahmen. Vielfach wird sich allein am technischen Fortschritt orientiert in der Hoffnung, durch den Umbau der Energiegewinnung und andere Umgangsweisen mit der Energienutzung Wege zu öffnen. Die schon viel früher beschriebenen „Grenzen des Wachstums“ werden konkreter, wenn Rohstoffe nur noch begrenzt vorhanden sind oder ihre Inanspruchnahme dem Klima und/oder der Biodiversität Schaden zufügt (Burchard u. a. 2019). Schneidewind (2018) zeigt auf, wo und wie gesellschaftlicher Wandel stattfinden kann und muss. Er stützt sich dabei auf langjährige Arbeiten des Wuppertal-Institutes für Klima, Umwelt und Energie.

Einige Arbeiten des Umweltbundesamtes weisen Wege hin zu einer mehr am Gemeinwohl orientierten Wirtschaft und einem gesellschaftlichem Wohlergehen innerhalb der Wachstumsgrenzen des Planeten (UBA 2018, 2019). Seit wenigen Jahren versammeln sich eher linke Akteur*innen der Bildungsszene hinter der ikonisch zugespitzten Rede von den „Imperialen Lebensweisen“ (Brand/Wissen 2017). Die weltweite Ungleichheit, die in diesem Begriff zum Ausdruck kommt, ist zwar in den achtziger Jahren breit diskutiert worden, dann aber eher

¹ Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art. 20 a: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

in den Hintergrund gerückt, wenngleich viele Trägerorganisationen des Globalen Lernens sie immer wieder einbrachten und einbringen. Viele, sich als kritisch betrachtende Akteur*innen beachteten diese Diskussionen aber wegen des Mainstream-Verdachts eher nicht (Lösch/Eis 2018). Hinzu kam in jüngster Zeit Kritik aus der postkolonial inspirierten Szene. Hier wiederholt sich der Mainstream-Vorwurf und den Organisationen der BNE und des Globalen Lernens wird eine einseitige Perspektive der nördlichen Industrieländer vorgeworfen in Verlängerung des kolonialen Blicks (vgl. Bechtum/Overwien 2017).

Der Fachdiskurs der schulischen Politischen Bildung tat sich in den neunziger Jahren also eher schwer mit globalen und Umweltfragen, die zumindest in der schulischen und hochschulischen Politischen Bildung lange Zeit eher am Rand des Geschehens standen (vgl. Overwien 2017). Eine allgemeine Furcht vor Überwältigung im Sinne des Beutelsbacher Konsenses mag zu einem kollektiven Verdrängungsprozess beigetragen haben (vgl. Overwien 2016). Dabei haben Globales Lernen und BNE viele Bezüge zur Politischen Bildung und sind in vielerlei Hinsicht anschlussfähig. Immerhin sind in den letzten Jahren deutliche Veränderungen sichtbar (bspw. Sander/Scheunpflug 2011).

Im Bereich der BNE kam ein weiterer Hinderungsgrund für die Thematisierung von Umweltfragen und menschengemachten Katastrophen in ärmeren Ländern hinzu. Hier war es wohl auch die Angst, Katastrophen zu sehr im Vordergrund zu bearbeiten.

De Haan und Harenberg kritisierten Ende der 1990er-Jahre an Konzepten der Umweltbildung, dass viel zu oft ein Bedrohungsszenario zugrunde gelegt werde. Auf diese Weise, so die Kritik, dominierten Angst, Abwehr und technische Schadensbegrenzung und der Blick werde eingeschränkt (De Haan/Harenberg 1999, S. 18). Im Vordergrund der BNE sollten positive Zukunftsvisionen stehen (Künzli David 2003, S. 65f.). Ängste wurden nicht thematisiert.

Diese Sicht hat sich seit Mitte der 1990er-Jahre innerhalb der BNE durchgesetzt. Der Weg führt weg von Bedrohungsszenarien hin zu einem Konzept zur Modernisierung der Gesellschaft, also einer konkreten Reformpolitik. Allerdings

ignoriert diese Sicht auch, dass es reale Ängste gibt, wie Jugendstudien deutlich zeigen, und auch Unterrichtsinhalte und Veranstaltungen der nonformalen Bildung solche Ängste mit ansprechen können und sollten. Es stellt sich also die Frage, welche Ängste gibt es und dann die nach dem Umgang damit (vgl. Overwien 2019a).

Sehr langsam veränderte sich die Diskussion innerhalb der (eher schulischen und hochschulischen) Politischen Bildung. So nimmt Wolfgang Sander das Stichwort Globales Lernen in das zentrale „Handbuch politische Bildung“ auf (Asbrand/Scheunpflug 2005/2014). Zwar handelt es sich hier um eine Anleihe aus dem erziehungswissenschaftlichen Kontext, das Signal in Richtung Politische Bildung ist damit immerhin gesetzt. Erst 2009 gelingt es dann, ein breiteres Spektrum von Politikdidaktiker*innen mit Aussagen zu Globalisierungsfragen und ihrer Bearbeitung in der Politischen Bildung zu versammeln. Dabei werden Globales Lernen in seinen Facetten dargestellt und Auswirkungen von Globalisierung auf die Demokratie anhand verschiedener Blickrichtungen diskutiert. Ausführlich geht es auch um konkrete Bildungsansätze vor dem Hintergrund globalisierter Strukturen. Auch die Linien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden nachgezeichnet (Overwien/Rathenow 2009). Damit ist keineswegs ein widerspruchsfreies Werk entstanden, dies wäre aber angesichts der zu diskutierenden Probleme auch nicht möglich und mit Blick auf notwendige Kontroversen zum Entwickeln von Positionen auch nicht sinnvoll gewesen.

Seitdem nehmen entsprechende Veröffentlichungen zu. Politische Bildung, so Ingo Juchler (2011), müsse sich den Ambivalenzen eines Prozesses hin zu einer Weltgesellschaft stellen. Die Anerkennung „kultureller Andersheit“ sei dabei in einer globalisierten Welt wesentlich. Vor dem Hintergrund der Geltung universaler Menschenrechte betont der Autor, dass

„ **Erst 2009 gelingt es, ein breiteres Spektrum von Politikdidaktiker*innen mit Aussagen zu Globalisierungsfragen und ihrer Bearbeitung in der Politischen Bildung zu versammeln.** “

es dabei auch auf eine Auseinandersetzung mit dem Erbe des Kolonialismus ankomme. Entsprechende Fäden nimmt auch Wolfgang Sander (2011) auf. Er skizziert Konfliktlinien zwischen Kulturrelativismus und Universalismus und argumentiert, dass für die Politische Bildung eine universalistische Grundorientierung wichtig sei, der die volle Gleichberechtigung aller Menschen zugrunde liege, und zwar als Menschen und nicht als Angehörige eines kulturellen Kontextes.

Auch in den Beziehungen zwischen Politischer Bildung und politischem Handeln kommt derzeit Bewegung auf. So untersucht Steve Kenner selbstbestimmte Bildungserfahrungen von jungen Menschen in Initiativgruppen. Er befragt aktive Jugendliche aus rassismuskritischen Gruppen und aus dem Spektrum von Fridays for Future. Dabei kristallisiert sich heraus, dass die Beteiligten nicht nur politisch Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln konnten, sondern auch in starkem

Maße politisch lernten. Deutlich wird hier, dass die Grenze zwischen Politischer Bildung und politischem Handeln schwer zu ziehen ist

„ Die Grenze zwischen Politischer Bildung und politischem Handeln ist schwer zu ziehen. “

und die schulisch geprägten, Beutelsbach-inspirierten Ängste auch Lernhindernisse sein können (Kenner 2021).

Ähnliche Erkenntnisse liefert eine Untersuchung von Oliver Emde, die an anderer Stelle ansetzt. Er untersucht Lernprozesse in und um politische Stadtrundgänge und sieht auch hier politisches Lernen und Handeln nah beieinander (Emde 2022). Ebenso wird politisches Handeln aus der Kooperation von nonformaler und schulischer Bildung heraus inzwischen nicht mehr tabuisiert, wie es lange Zeit der Fall war (vgl. Overwien 2019b). Dass dabei keineswegs Überwältigung stattfinden muss, wie Kritiker*innen immer wieder betonen, zeigt ein Modellversuch, den Wohnig (2020) beschreibt.

Literatur

- Asbrand, Barbara; Scheunpflug, Annette (2014): Globales Lernen, in: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, Schwalbach/Ts., S. 401-414.
- Bechtum, Alexandra; Overwien, Bernd (2017): Kann postkoloniale Kritik Schule machen? In: Burchardt, Hans-Jürgen; Peters, Stefan; Weinmann, Nico (Hrsg.): Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen, Baden-Baden, S. 59-84.
- Brand, Ulrich; Wissen, Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus, München.
- Brock, Antje; Grund, Julius (2020). Non-formale Bildung für nachhaltige Entwicklung: Divers, volatil und dabei feste Säulen der Nachhaltigkeitstransformation, Berlin
- Burchardt, Hans-Jürgen; Peters, Stefan; Weinmann, Nico (Hrsg.) (2017): Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen, Baden-Baden.
- De Haan, Gerhard; Harenberg, Dorothee (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm, Heft 72. BLK (Bundesländer-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung), Bonn.
- Emde, Oliver (2022): Politische Stadtrundgänge als Lernarrangements politischer Bildung in der Kooperation von Schule und bewegungsbezogenen Organisationen, Frankfurt.
- Emde, Oliver; Jakubczyk, Uwe; Kappes, Bernd; Overwien, Bernd (Hrsg.) (2017): Mit Bildung die Welt verändern? Globales Lernen für eine nachhaltige Entwicklung, Opladen, S. 243-264.
- Epiz Berlin (o. J.): Bildungsangebote und Publikationen, URL: www.epiz-berlin.de/, Aufruf: 23.09.2021.
- Juchler, Ingo (2011): Weltgesellschaft als Herausforderung für die politische Bildung. In Sander/Scheunpflug, S. 399-416.
- Kenner, Steve (2021): Politische Bildung in Aktion, Wiesbaden.
- KMK/BMZ (2016): Gemeinsames Projekt der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2., aktual. und erw. Aufl., Berlin, URL: www.orientierungsrahmen.de, Aufruf: 30.12.2016.
- Künzli David, Christine (2007): Zukunft mitgestalten: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – didaktisches Konzept und Umsetzung in der Grundschule, Zürich.
- Lösch, Bettina; Eis, Andreas (2018): Kritische Gesellschaftsanalysen und globale politische Bildung. In: ZdG, Heft 1, S. 42-59.

Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ Solène Guillin,
was bedeutet für dich glo-
bale Gerechtigkeit? “

„ Von globaler Gerechtigkeit zu sprechen fällt mir insofern schwer, als dass sich Gerechtigkeit je nach den Gesetzen der einzelnen Länder und im Hinblick auf die persönliche Wahrnehmung des Einzelnen, was gerecht oder ungerecht ist, unterscheidet. Für mich wäre es also eher ein Ideal, das wir anstreben sollten, indem wir versuchen, allen die gleichen Chancen zu ermöglichen. Niemand sollte wegen seines Geschlechts, seiner ethnischen Herkunft, seiner Hautfarbe, seiner Religion oder seiner Ideen usw. benachteiligt werden. Auch wenn es schwierig ist, andere zu beeinflussen oder zu verändern, können wir jeden Tag damit beginnen, gegen unsere eigenen Vorurteile anzukämpfen und unsere natürlichen Tendenzen, unser Gegenüber und uns selbst in unserem Denken zu vereinfachen, zu hinterfragen. So könnte ein erster Schritt zu mehr globaler Gerechtigkeit aussehen. “

Solène Guillin, 28, nimmt aktuell am DFJW-Programm Arbeit beim Partner in Düsseldorf teil. Geboren und aufgewachsen in Zentralfrankreich führte sie das Studium der Angewandten Fremdsprachen zu Aufenthalt in Kanada und Deutschland. Weitere Lebens- und Arbeitserfahrungen sammelte sie in Australien und Spanien. Ihr Wunsch, sich für die deutsch-französischen Beziehungen einzusetzen, hat ihre letzten Wohnorte Frankfurt, Paris und Düsseldorf bestimmt.

- Overwien, Bernd (2016): Der Beutelsbacher Konsens im Kontext Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Widmaier, Benedikt; Zorn, Peter (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens, Bonn, S. 260-268.
- Overwien, Bernd (2019a): Umwelt, Klimawandel, Globalisierung – Angst in der politischen Bildung? In: Besand, Anja; Overwien, Bernd; Zorn, Peter (Hrsg.): Politische Bildung und Gefühle, Bonn/Berlin, S. 304-318.
- Overwien, Bernd (2019b): Politische Bildung – Schritte zum demokratischen Handeln. In: Böttcher, Wolfgang; Heinemann, Ulrich; Priebe, Botho (Hrsg.) (2019): Allgemeinbildung im Diskurs: Plädoyer für eine Kernaufgabe der Schule, Hannover, S. 186-201.
- Overwien, Bernd (2022): Bildung für nachhaltige Entwicklung: Umweltbildung und Globales Lernen. In: Sander, Wolfgang; Pohl, Kerstin (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, Frankfurt, 5. vollständig überarbeitete Ausgabe.
- Overwien, Bernd; Rathenow, Hanns-Fred (Hrsg.) (2009): Globalisierung fordert politische Bildung, Opladen.
- Sander, Wolfgang (2011): Globalisierung der politischen Bildung – Herausforderungen für politisches Lernen in der Weltgesellschaft. In Sander/Scheunpflug, S. 417-431.
- Sander, Wolfgang; Scheunpflug, Annette (2011): Politische Bildung in der Weltgesellschaft. Herausforderungen, Positionen, Kontroversen, Bonn.
- Schneidewind, Uwe (2018): Die große Transformation, Frankfurt/Main.
- UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2018): Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen: Der Ansatz einer vorsorgeorientierten Postwachstumsposition, Dessau.
- UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2019): Wandelprozesse verstehen und erfolgreicher gestalten, Dessau.
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) (2011): Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Hauptgutachten, Berlin.
- Wohnig, Alexander (2020): Bildungs- und Lernprozesse in politischen Aktionen: Eine Fallstudie aus einem Kooperationsprojekt von Schule und außerschulischem politischen Bildungsträger. In: Albrecht, Achim; Bade, Gesine; Eis, Andreas; Jakubczyk, Uwe; Overwien, Bernd (Hrsg.): Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bildungspolitische Forderungen, Frankfurt, S. 188-203.
- Ziegler, Bernd (2019): Eine globale experimentelle Moralerziehung. Studie zur Applizierbarkeit von Dietrich Benners moralpädagogischen Überlegungen auf das Globale Lernen, Münster.



Qualitätskriterien in Politischer (Jugend-)Bildung und BNE

Spannungsfelder zwischen Bildung mit politischer Agenda und Politischer Bildung mit Haltung

Von Uwe Flurschütz

Der folgende Beitrag weist auf ein Spannungsfeld hin, das sich zwischen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Politischer (Jugend-)Bildung entwickeln kann. Dabei steht der Umgang mit und die Beachtung von Qualitätskriterien Politischer Bildung und hier im Besonderen des Beutelsbacher Konsenses im Fokus. Dazu wird im ersten Teil das Verhältnis von BNE zu Politischer Bildung in Bezug auf Qualitätskriterien diskutiert – insbesondere hinsichtlich von Zielen und Herangehensweisen.

Der zweite Teil nimmt Bezug auf den Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen einer BNE-Zertifizierung, die 2018 in Thüringen startete und an der sich Arbeit und Leben Thüringen beteiligt. Dort wird der Whole Institution Approach als erweiterter Qualitätsanspruch bei BNE mit seinen Auswirkungen und seiner Relevanz für die Politische Bildung diskutiert.

Nachhaltigkeit als Thema Politischer Bildung

Nach Jahren zwischenstaatlicher Erklärungen, internationaler Konferenzen und Abkommen auf institutioneller Ebene ist die Klimakrise spätestens im Sommer 2021 mit verheerenden Hochwassern in den Lebensrealitäten der meisten Menschen auch in Deutschland angekommen. Während hier 30 Milliarden Euro für den Wiederaufbau (noch) leicht von der Politik zugesagt werden, bleibt Menschen in anderen Teilen der Welt nicht viel mehr übrig, als überflutete Inseln oder versalzene Ackerland zu verlassen.

Die sich global verändernden Rahmenbedingungen für das Leben von Menschen machen deutlich, dass es Veränderungen

braucht, die von vielen als Transformation beschworen werden. Bildung ist dafür ein Schlüssel, dessen Bedeutung auch in der

Uwe Flurschütz ist Pädagogischer Mitarbeiter für Nachhaltigkeit und Weltoffenheit bei Arbeit und Leben Thüringen. Er ist im Projekt „Weltoffen – Solidarisch – Dialogisch“ (WSD) und als Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft BNE Thüringen tätig. Darüber hinaus wirkt er im Netzwerk für Umwelt und entwicklungspolitische Jugendbildung in Thüringen (JUBITh) mit.

Agenda 2030 und den Sustainable Development Goals (SDGs) als Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) festgeschrieben ist. Folgerichtig verabschiedete die UNESCO ein Rahmenprogramm für die Umsetzung von BNE zur Verwirklichung der globalen Nachhaltigkeitsziele (BNE 2030, vgl. UNESCO, 2019). In der Bundesrepublik wurde die Bedeutung von BNE und Globalem Lernen schon länger erkannt (vgl. BMZ 2021 u. a.), wenn auch die spürbare und umfassende Implementierung in Lehrplänen noch auf sich warten lässt.

Für die Politische Bildung ergibt sich daraus die Konsequenz, das Thema und Angebote im Bereich der BNE in die Bildungsprogramme aufzunehmen. Daraus ergeben sich Fragen an die

eigene Profession:

Was heißt eigentlich BNE und woran erkenne bzw. wie mache ich selbst qualitativ hochwertige BNE? Und wie

passen diese Quali-

tätskriterien und Standards zu denen der Politischen Bildung? Deshalb ist zunächst ein Blick auf Grundlagen und Qualitätskriterien Politischer Bildung angebracht.

Grundlagen und Qualitätskriterien Politischer Jugendbildung

Nach Wolfgang Sander (2009) bezieht sich Politische Bildung allgemein auf alles, was Wissen und Fähigkeiten von Menschen im Umgang mit Politik entwickelt. Es handelt sich also um einen Sammelbegriff für unterschiedlichste Prozesse in und durch Gruppen, Organisationen, Institutionen und Medien, die politisch prägend wirken.

Im engeren Sinne müssen diese Maßnahmen bewusst geplant, organisiert und zielgerichtet sein. Im Kern geht es darum, Jugendliche und Erwachsene mit Fähigkeiten auszustatten, sodass sie am politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen und dieses mitgestalten können. Daraus ergibt sich ein Kanon an Inhalten und Themen, die klassisch für die Politische Bildung sind:

1. Demokratie lernen, verstanden als Akzeptanz, Respekt und gleichzeitig kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen politischen, konfessionellen und weltanschaulichen Werten
2. Abbau von Diskriminierungen und Beschränkungen politischer Teilhabe
3. Verdeutlichung komplizierter Zusammenhänge
4. Verortung im Spannungsfeld zwischen (globaler) Gesellschaft und Individuum
5. Lernen in der Gegenwart aus der Vergangenheit für die Zukunft

Jedoch sollte Bildung kein Instrument einer politischen Agenda sein, erst recht nicht Politische Bildung.

Der Beutelsbacher Konsens trägt den genannten Punkten Rechnung: mit dem Überwältigungsverbot, dem Gebot von Kontroversität und dem Anspruch, Teilnehmer*innen zu befähigen, die politische Situation und ihre eigene Interessenslage zu analysieren, zu reflektieren und daraus eigene Urteile über politische Sachverhalte und Vorgänge zu entwickeln und zu überdenken. Das schließt die Entwicklung und (gezielte) Interessensvertretung eigener Anliegen in der Gesellschaft ein.¹ Dabei zeigt sich sowohl ein Spannungsfeld, in dem sich Politische Bildung bewegt und diskutiert wird, als auch die Schwierigkeit, explizite Kriterien für qualitativ hochwertige Politische Bildung zu formulieren.

Bestimmte Schlagworte, z. B. Emanzipation als Ausgangspunkt oder Wertorientierung als Grundkategorie, können als Annäherungen dienen, auch wenn sie wiederum die Frage aufwerfen, auf welchen Grundwerten Politische Bildung

„ ‚Kompetenz‘ ist in der Politischen Bildung ein noch uneindeutig bestimmter Begriff. “

¹ Ein Neutralitätsgebot enthält der Beutelsbacher Konsens allerdings nicht, auch wenn das gelegentlich behauptet wird. Politische Bildner*innen dürfen eine eigene Meinung und Haltung haben und diese auch als solche äußern.

fußt. Weitere Kontroversen in der Qualitätsdebatte sind die Themen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzorientierung. Eine nähere Bestimmung der dabei zu vermittelnden Kompetenzen sowie die Zuordnung zu Kompetenzfeldern sind dabei ausstehend bzw. uneindeutig.

Etwas einfacher, wenn auch nicht ganz spannungsfrei, lassen sich Prinzipien Politischer Bildung bestimmen. Die Teilnehmer*innen- und Subjektorientierung ergeben sich aus dem übergeordneten Ziel der aktiven Teilnahme und Mitgestaltung. Das Prinzip der Freiwilligkeit der Teilnahme grenzt die Politische Bildung zwar von der formalen Bildung ab, doch werden damit oft nur Zielgruppen erreicht, die den angebotenen Themen gegenüber aufgeschlossen sind. Bildungsbenachteiligte Gruppen und damit die originären Zielgruppen Politischer Bildung bei Arbeit und Leben, die zuweilen als „Uninteressierte“ und „Unpolitische“ konstruiert werden, drohen dabei außen vor zu bleiben.

Greifbarer scheinen die qualitativen Anforderungen an Methoden Politischer Bildung und deren Umsetzung: Vielfalt, Erfahrungs- und Beteiligungsorientierung sowie Befähigung der Teilnehmenden, sich selbst auszuprobieren und einen Dialog „auf Augenhöhe“ zu führen. Für echte „Augenhöhe“ stellt der meist vorhandene Wissens- und Erfahrungsunterschied bei und zwischen Anleitenden und Teilnehmer*innen eine kaum zu überbrückende Herausforderung dar.

BNE als Politische Bildung

Um die Frage beantworten zu können, wann BNE ein Themenfeld für Politische Bildung darstellt, ist ein Blick auf den verwendeten Begriff der Nachhaltigkeit hilfreich. Um diese als politischen Gegenstand zu begreifen, greift ein reines Verständnis als langfristige oder langfristig tragfähige Entwicklung zu kurz.

Die Brundtland-Definition (vgl. Lexikon für Nachhaltigkeit 2015) oder Drei- bzw. Vier-Säulen-Modelle mit den Dimensionen Wirtschaft – Ökologie – Ökonomie (Kultur/ Politik) beziehen die politische Ebene implizit oder explizit ein; doch erst der Raworth-Donut (vgl. Raworth-Donut 2012) umfasst das Ausmaß komplexer Problem- und Handlungsfelder. Für

eine nachhaltige Entwicklung unter Beachtung planetarer und sozialer Grenzen zur Erreichung eines sicheren und gerechten Raumes für die Menschheit bedarf es Aushandlungen, womit die politische Bühne betreten wird. Politische Bildung setzt mit ihrer Zielstellung, Menschen zur Teilnahme am politischen und gesellschaftlichen Leben zu befähigen, an diesen Handlungsspielräumen an.

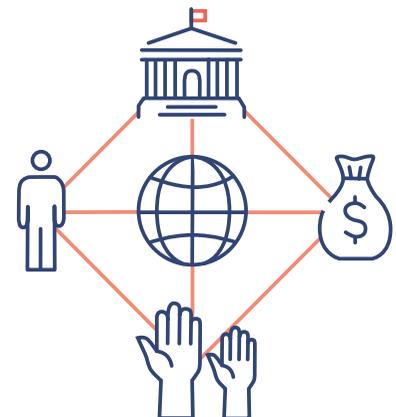
Demgegenüber steht ein Verständnis von BNE als „transformative Bildung, die Menschen zu verantwortungsvollem Denken und Handeln befähigt“, wobei globale, lokale sowie zeitliche Dimensionen einbezogen werden (vgl. LAG BNE Thüringen).

BNE ist demnach als Politische Bildung zu verstehen, wenn:

- ▶ sie den Wechselwirkungen und Beeinflussungen von individuellem Handeln und globalen Verhältnissen nachgeht;
- ▶ sie globale gesellschaftliche Zusammenhänge verdeutlicht und vermittelt;
- ▶ sie den Beteiligten ermöglicht, sich selbst in der Welt zu verorten und darauf basierend informierte, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen;
- ▶ die Beteiligten infolgedessen das eigene Leben und die Zukunft der Welt (mit) gestalten können.

Wie eingangs erwähnt, bezieht sich BNE dabei auf Ziele, die ein gutes Leben für alle Menschen ermöglichen

„ Das Raworth-Donut-Modell umfasst das Ausmaß der Komplexität von Nachhaltigkeit am besten. “



sollen. Diese Ziele wurden auf höchsten politischen Ebenen beschlossen und folgen einer bestimmten politischen Agenda. Das schlägt sich konkret in den Maßnahmen der SDGs nieder. So ist dort etwa im vierten Ziel der Bau und Ausbau von Bildungseinrichtungen, die kinder- und geschlechtergerecht sowie barrierefrei sind, vereinbart. Unter dem achten Ziel wurde die Umsetzung des Globalen Beschäftigungspaktes der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) festgelegt und in SDG 12 der Abbau von Subventionen für fossile Brennstoffe. Auch aus dem Pariser Klimaabkommen ergeben sich notwendige politische Maßnahmen, die von BNE eingefordert werden müssen.

An diesen konkreten politischen Zielstellungen droht BNE in Konflikt mit den Grundprinzipien der Politischen Bildung nach dem Beutelsbacher

Konsens zu geraten, beispielsweise wenn eine Kerosinsteuer entsprechend dem Energiesteuergesetz als Maßnahme im Rahmen der Ver-

„ Droht BNE in Konflikt mit den Grundprinzipien der Politischen Bildung zu geraten? “

kehrswende gefordert wird. Auch wenn der menschenverursachte Klimawandel keine ernsthafte Kontroverse darstellt, ist das Überwältigungsverbot zu beachten. Gerade bei dem Anspruch, den Teilnehmer*innen die Fähigkeit zu geben, ihre persönlichen Interessen zu analysieren und die Politik in ihrem Sinne zu beeinflussen, entwickelt sich eine Ambivalenz: Für Menschen des Globalen Nordens, die ihre Lebensweise zumindest hinterfragen und sehr wahrscheinlich Einschränkungen zur Erreichung der Ziele hinnehmen müssen, ergeben sich fundamentale Widersprüche. Diese können unterschiedliche Reaktionen wie Resignation, Infragestellung der Selbstwirksamkeit oder Abwehrhaltungen bei Teilnehmer*innen auslösen. Solche potenziellen Widersprüche und Widerstände stellen BNE in der Politischen Bildung vor besondere Herausforderungen.

Erweiterte Kriterien, Anforderungen und Herausforderungen

Erweiterte Anforderungen ergaben sich für Arbeit und Leben Thüringen mit der Bewerbung für das Thüringer Qualitätssiegel BNE (vgl. TQS-BNE) im Jahr 2018. Mit einem Leitbild und einem allgemeinen pädagogischen Konzept mit BNE-Bezug war neben organisatorischen Anforderungen das inhaltliche Bekenntnis zu Nachhaltigkeit neu. Das Verständnis davon und das Verhältnis zu Politischer Bildung müssen weiter diskutiert werden.

Die geforderte innerorganisatorische Qualitätsentwicklung mit personeller Ausstattung, (Weiter-)Qualifizierung und Wertschätzung des Personals sowie Evaluation stehen seit jeher auf der Agenda des innerbetrieblichen Qualitätsmanagements. Neue Anforderungen ergaben sich für die organisatorische Vorbereitung und Umsetzung der Bildungsangebote im Hinblick auf die Beschaffung nach ökologischen Kriterien und unter Einhaltung sozialer Standards, beispielsweise bei der Auswahl von Bildungsstätten. Nachhaltigkeit steht dabei nicht immer im Einklang mit den kostengünstigsten Angeboten. Leistungen, die umweltbezogene oder soziale Belange in besonderer Weise berücksichtigen, müssen im Vergabeprozess besonders begründet werden. Dabei müssten solche Kriterien zumindest in nachhaltigkeitsorientierten Förderprogrammen Standard sein und entsprechend höhere Mittel auch zur Verfügung gestellt werden.

Bei den Anforderungen an Methoden(vielfalt) und Kompetenzorientierung besteht Einklang mit den Anforderungen Politischer Bildung. Die Konkretisierung und Priorisierung der Kompetenzen ist allerdings auch in der BNE noch nicht abgeschlossen.

Nach außen wurde ebenfalls eine Qualitätsentwicklung gefordert, die sich in Kooperationsbeziehungen, Netzwerkarbeit und Bedarfsorientierung widerspiegelt.

Ein umfassendes BNE-Verständnis und die Zertifizierung im Rahmen des TQS-BNE erfordern einen gesamtinstitutionellen Ansatz (Whole Institution Approach) und damit eine Anwendung von BNE-Kriterien in allen Unternehmensbereichen. Inhaltlich ist bei den Seminarangeboten im Bereich

Nachhaltigkeit bei Arbeit und Leben Thüringen – vor allem den von JUBITH angebotenen Projekttagen – ein klarer Bezug zu den Dimensionen globaler nachhaltiger Entwicklung sowie den SDGs vorhanden und es erfolgt eine Verknüpfung von lokalem Handeln und globalen Auswirkungen. Der gesamtinstitutionelle Ansatz erfordert jedoch auch organisatorische Managemententscheidungen (beispielsweise Beschaffungsvorgaben für Büromaterial und Veranstaltungscatering) und die Selbstverpflichtung aller Kolleg*innen, wo es mitunter auch Widerstände zu überwinden gilt, etwa beim Einsatz von Recyclingpapier im Drucker. Die Zertifizierung brachte somit viele kleine Bausteine, die zwar nur kleine Verbesserungen bringen, jedoch für Glaubwürdigkeit im Bereich Nachhaltigkeit sorgen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich die Ansätze von BNE und Politischer Bildung sowie damit verbundene Standards und Qualitätsansprüche nicht entgegenstehen. BNE kann als Politische Bildung verstanden werden. Qualitätsansprüche einer umfassenden BNE, wie in der Zertifizierung gefordert, gehen darüber hinaus und erfordern Entwicklungsprozesse in der gesamten Organisation. Notwendigkeiten zu Diskussionen ergeben sich in der Positionierung der Bildner*innen und bei der konkreten Gestaltung von Bildungsangeboten im Hinblick auf die politische Agenda der BNE und die Auslegung des Beutelsbacher Konsenses.

„ **Ansätze von BNE und Politischer Bildung stehen sich nicht entgegen, ihre Ausgestaltung muss aber hinsichtlich des Beutelsbacher Konsenses abgestimmt sein.** “

Bei der Ausbildung von Teamer*innen für unsere BNE legen wir auf genau diese Diskussion großen Wert und weisen auf das Spannungsfeld hin. Wir brauchen politische Bildner*innen mit Haltung, die Raum lassen für das Hinterfragen unterschiedlicher Interessen, Belange und Ausgangslagen in Deutschland und weltweit; die Verteilungs- und Gerechtigkeitsfragen stellen sowie die Macht- und Herrschaftsverhältnisse darstellen. Dann werden sich Meinungen bei den Teilnehmenden nicht beliebig bilden, sondern ausgeprägt und begründet.

Literatur:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2021): Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, URL: https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/orientierungsrahmen_fuer_den_lernbereich_globale_entwicklung_barrierefrei.pdf, Aufruf: 13.12.2021.
- LAG BNE Thüringen: BNE-Verständnis der LAG BNE Thüringen, in: <https://www.lag-bne-thueringen.de/ueber-mich/>, Aufruf: 13.12.2021.
- Lexikon der Nachhaltigkeit: Brundtland-Bericht 1987, URL: www.nachhaltigkeit.info/suche/a-z/b/brundtland_report_509.htm, Aufruf: 13.12.2021.
- Netzwerk für umwelt- und entwicklungspolitische Jugendbildung Thüringen, URL: www.jubith.de, Aufruf: 13.12.2021.
- Raworth, Kate (2012): A safe und just space for humanity. Can we live within the doughnut? Discussion Paper auf der Grundlage von Rockström et al. (2009): A safe operating space for humanity, in Nature. Nr. 461. S.472-475.
- Sander, Wolfgang (2009) : Was ist politische Bildung?, URL: <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59935/politische-bildung?p=all>, Aufruf: 13.12.2021.
- Thüringer Qualitätssiegel für Nachhaltige Entwicklung (TQS-BNE), URL: <https://nhz-th.de/qualitaetssiegel.html>, Aufruf: 13.12.2021.
- UNESCO (2019) Rahmenprogramm für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) über 2019 hinaus: BNE 2030 – Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030). Arbeitsübersetzung, URL: https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/BNE%202030_Rahmenprogramm_Text_Deutsch.pdf, Aufruf: 13.12.2021.

Weiterführende Informationen

www.jubith.de





Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung: Auszubildende entwickeln Verantwortung in Beruf und Gesellschaft

Von Moritz Ansmann und Natalia Benke

Berufliche und Politische Bildung sind eng miteinander verwoben. Mit Blick auf die Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) zeigt der Beitrag auf, dass die Politische Bildung konstitutiver Bestandteil einer beruflichen Bildung ist, die Auszubildende zur Mitgestaltung nachhaltiger Transformation befähigen will.

Politische Bildung und Berufliche Bildung haben mehr gemeinsam, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Der Auftrag der Berufsbildung geht schließlich weit darüber hinaus, dem Arbeitsmarkt „human resources“ bereitzustellen. Vielmehr zielt die Berufsbildung darauf ab, Fachkräfte auszubilden, die sich ihrer Verantwortung für die res publica bewusst sind und diese nicht „am Werkstor“ abgeben, sondern gerade auch im Beruf individuell und sozial verantwortlich agieren (KMK 2021, S. 14)

Die Entwicklung von Mündigkeit und Tüchtigkeit gehen dabei Hand in Hand. Vor dem Hintergrund, dass die Arbeitswelt einen entscheidenden Ort für Innovationen des Transformationsprozesses darstellt (vgl. Hemkes et al. 2017), braucht es schließlich ganzheitlich denkende Fachkräfte, die soziale und ökologische Auswirkungen wirtschaftlichen Handelns angemessen einordnen und durch kooperatives Handeln die nachhaltige Transformation gestalten können. Laut Berufsbildungsgesetz (BBiG) vermittelt die Berufsausbildung eine berufliche Handlungsfähigkeit in Form beruflicher

Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten und bereitet somit auf die „Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt“ vor. Was bedeutet das nun aber konkret und vor dem Hintergrund der nachhaltigen Transformation?

Moritz Ansmann ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich 4.2 „Innovative Weiterbildung, Durchlässigkeit, Modellversuche“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) angestellt. Er leitet dort das Programm „Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE).“

Natalia Benke ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich 4.2 „Innovative Weiterbildung, Durchlässigkeit, Modellversuche“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) angestellt.

Berufliche Handlungsfähigkeit: Antworten der Standardberufsbildpositionen

Eine Antwort darauf liefern die sogenannten Standardberufsbildpositionen – jene Mindeststandards, die garantieren sollen, dass allen Auszubildenden unabhängig vom erlernten Beruf grundlegende Inhalte vermittelt werden, die „für jede qualifizierte Fachkraft ein unverzichtbares Fundament kompetenten Handelns darstellen“ (BIBB 2021, S. 5). Hierzu zählen z. B. Arbeits- und Tarifrecht sowie Sicherheit und Gesundheit; nach der Modernisierung im Jahr 2021 nun auch „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ und „Digitalisierte Arbeitswelt“. Konkret handelt es sich hierbei um berufsübergreifende Kompetenzen, die integrativ während der gesamten Ausbildungsdauer zu vermitteln sind, z. B.:

- ▶ „Vorschläge für nachhaltiges Handeln für den eigenen Arbeitsbereich entwickeln“,
- ▶ „Störungen in Kommunikationsprozessen erkennen und zu ihrer Lösung beitragen“,
- ▶ „Wertschätzung anderer unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt praktizieren“ (BIBB 2020, S. 2f.).

Diese Beispiele zeigen, dass es hier nicht um das bloße Ausführen bestimmter Tätigkeiten geht, sondern dass die Auszubildenden eine aktive und verantwortliche Mitgestaltung der nachhaltigen Entwicklung als Teil des beruflichen Handelns erlernen sollen. Gerade Betriebe haben insofern großes Potenzial, als nachhaltige Lernorte zu wirken.

Potenziale von Betrieben als nachhaltige Lernorte

Nachhaltiges Handeln ist u. a. deswegen ein komplexes Unterfangen, weil es uns gleichzeitig vor zwei unterschiedliche Aufgabentypen stellt: Bei der Beantwortung der Frage, welche Bedürfnisse wie befriedigt werden können, um auch zukünftigen Generationen die gleichen Chancen zu ermöglichen (vgl. Hauff 1987), geht es immer sowohl um die Bestimmung von *Zwecken* als auch um die Auswahl von *Mitteln* und damit um zwei unterschiedliche Handlungsrationitäten: Bei der Festlegung gesellschaftlich wünschenswerter Ziele und Zwecke handelt es sich um normative Probleme, die (nur)

durch *kommunikatives Handeln* rational gelöst werden können. Ist man zu einem Konsens darüber gelangt, was erreicht werden soll, gelingt es wiederum (nur) durch *technisch rationales Handeln* auf Basis von Fachwissen, geeignete Mittel zur Befriedigung vorgegebener Bedürfnisse zu bestimmen und effizient einzusetzen.

Ihrem besonderen Potenzial als nachhaltige Lernorte können Betriebe dann gerecht werden, wenn sie es den Lernenden ermöglichen, sich in der Lösung beider Problemtypen zu üben. Im vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung geförderten Modellversuch¹ GEKONAWI*transfer bekommen Auszubildende bspw. die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Ausbilder*innen nachhaltige Geschäftsmodelle für die eigenen Betriebe zu entwickeln. Auf diese Weise wirken sie sowohl an der Bestimmung der Zwecke mit, etwa wenn es um die Frage geht, welchen Nutzen das Unternehmen in Zukunft stiften soll, als auch an der Festlegung und dem Einsatz geeigneter Instrumente für die Umsetzung, etwa indem sie ihr Fachwissen über die dafür erforderlichen Ressourcen und Prozesse anwenden und erweitern (vgl. Schlömer et al. 2021).

Der Lernort Betrieb stellt einen zentralen Erfahrungs- und Erprobungsraum für das eigene nachhaltigkeitsbezogene berufliche Handeln dar: Alltäglich stellen sich hier kleine und große praktische Probleme, an denen sich die Verknüpfungen von (lokalen) Handlungen und (globalen) Auswirkungen in Bezug auf wirtschaftliche, umweltbezogene und soziale Aspekte lehren, lernen und erleben lassen. Ein solches „Lernen in der Praxis“ gelingt besonders dann, wenn die Rahmenbedingungen im

„ **Der Lernort Betrieb stellt einen zentralen Erfahrungs- und Erprobungsraum für das eigene nachhaltigkeitsbezogene berufliche Handeln dar.** “

1 Modellversuche sind hierbei als „Innovationspartnerschaften zwischen Wissenschaft und Praxis“ (Hemkes/Schemme 2016, S. 3) zu verstehen, mit denen wissenschaftlich fundierte Lösungen für praktische Probleme entwickelt, erprobt, evaluiert und in den Transfer gebracht werden.

Betrieb deutlich signalisieren, dass eine aktive Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit gewünscht ist. Denn nachhaltiges Handeln fordert ein, Bisheriges zu hinterfragen – und ist damit zuweilen unbequem und mutig. Je nachdem, welche Unternehmenskultur vorherrscht, wird sich ein*e Auszubildende*r mehr oder weniger ermutigt fühlen, von sich aus auf nicht-nachhaltige Aspekte im Betriebsgeschehen hinzuweisen. Nicht selten geraten zudem individuelle und betriebliche Handlungslogiken und Werte miteinander in Widerspruch. Gerade deshalb ist es wichtig, dass der konstruktive Umgang mit Dilemmasituationen nicht nur im Ausbildungskontext eingeübt, sondern auch im „normalen“ Betriebsalltag erlebbar wird. Je selbstverständlicher es im Betrieb ist, dass man gegen Anweisungen, die man als moralisch nicht vertretbar einschätzt, nötigenfalls Einspruch erheben darf, ohne damit automatisch den Unmut seiner Führungskraft auf sich zu ziehen, desto besser ergänzen sich das Erlernte und das Erlebte (vgl. Ulrich 2010, S. 106). Gelingt es Betrieben, die individuelle Verantwortungsübernahme seitens der Mitarbeitenden auf diese Weise organisational zu stützen, können Auszubildende eine nachhaltige (Unternehmens-)Entwicklung unter Realbedingungen mitgestalten.

Eine so entwickelte Mündigkeit strahlt dabei auch über das Betriebsgeschehen hinaus. So erlaubt es die Fähigkeit, Unterschiede innerhalb des breiten Spektrums zwischen verantwortungsbewussten Wirtschaftsakteuren und Unternehmen vom Typus „rücksichtslose Profitmaximierer“ zu erkennen (vgl. ebd., S.134), jungen Menschen bspw. auch bei der Wahl ihrer zukünftigen Arbeitgeber*innen wohlüberlegte Entscheidungen zu treffen, als Konsument*innen Verantwortung zu übernehmen sowie Debatten über die Rolle von Unternehmen in der Gesellschaft besser einordnen zu können.

Zur Frage, wie sich Betriebe zu nachhaltigen Lernorten entwickeln können, liegen mittlerweile sowohl gesicherte Erkenntnisse (vgl. Melzig et al. 2021) als auch praktische Gestaltungshilfen in Form eines Leitfadens vor (vgl. Feichtenbeiner et al. 2020), der Betriebe auf dem Weg zu einem nachhaltigen Lernort unterstützt.

Didaktische Herausforderungen und Chancen einer (auch politisch bildenden) BBNE

Was bedeutet das nun für die methodisch-didaktische Arbeit in betrieblichen Lehr-Lern-Situationen? Hier besteht die zentrale Herausforderung darin, die (abstrakte) regulative Idee der Nachhaltigkeit für die spezifische Berufsarbeit zu operationalisieren und damit im konkreten beruflichen Handeln erfahrbar zu machen (vgl. Vollmer/Kuhlmeier 2014, S. 201). Dem entspricht es, Nachhaltigkeit nicht als „Extra-Thema“, sondern integrativ mit den Ausbildungsinhalten zu vermitteln (vgl. Melzig et al. 2021). Wie das gelingt, zeigen die BBNE-Modellversuche des BIBB. In einer aktuellen Förderlinie wurden hierzu Berufe im Lebensmittelbereich in den Blick genommen und Materialien für die Berufsbildungsarbeit entwickelt. Gleichzeitig wurden in diesem Rahmen erstmals die branchenspezifischen nachhaltigkeitsorientierten Kompetenzen entlang dreier Handlungsebenen systematisch erfasst (Kastrup et al. 2021):

- (a) der Ebene der berufsbezogenen Arbeitsprozesse,
- (b) der betrieblich-organisatorischen Ebene sowie
- (c) der gesellschaftlich-politischen Ebene (ebd., S. 26).

Mit diesem Modell liegt ein holistisches Konzept vor, das im Sinne einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz dafür plädiert, insbesondere auch politische Bildungsaspekte zu vermitteln. Als übergreifendes Kompetenzziel wird hierzu definiert, Auszubildende müssten um die ökologische und soziale Verantwortung von Unternehmen wissen sowie Anforderungen an Transparenz und Berichterstattung kennen; sie sollten ferner u. a.

- ▶ „politische Entscheidungen benennen, die ihren Beruf und ihr Unternehmen betreffen und sich dazu positionieren“,
- ▶ „die Verantwortung von Unternehmen in ihrer Branche als Multiplikatoren für Chancengleichheit und Diskriminierungsfreiheit erkennen“,
- ▶ „Potenziale gemeinwohlorientierter und mitarbeitergeführter Unternehmensformen für ihre Branche beurteilen“ (ebd. S. 27).

Demnach muss eine BBNE nicht nur die Kenntnisse darüber vermitteln, inwiefern Entscheidungen im eigenen beruflichen Handeln die nachhaltige Entwicklung berühren, sondern auch umgekehrt die Frage aufgreifen, welche Rückwirkungen die Entwicklungen in verschiedenen Politikfeldern (z. B. Verbraucher*innen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik) auf das eigene berufliche Handeln haben.

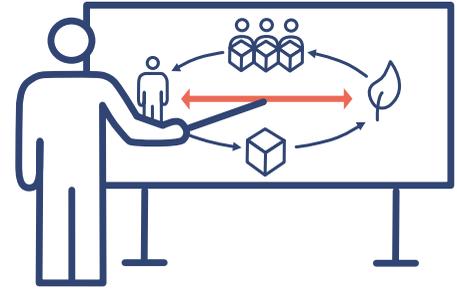
Für die Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements ergeben sich hier vielfältige Schnittstellen zwischen Politischer Bildung und BBNE: Dies schließt eine Thematisierung der globalen wie lokalen Folgen nicht-nachhaltiger Entwicklungen genauso ein wie die Reflexion der Interessen, der Macht und der Legitimität politischer und wirtschaftlicher Akteure. In der Frage der Nachhaltigkeit ist zudem nicht nur die politische Diskussion über staatliche Steuerung versus individuelle versus unternehmerische Verantwortung angelegt, sondern hier werden auch ganz konkrete mikropolitische Problematiken aufgeworfen, etwa die Frage der innerbetrieblichen Partizipation und Mitsprache.

Die politische Kontextualisierung und Reflexion der Nachhaltigkeitsprogrammatik vor dem Hintergrund des eigenen Wirkens im Betrieb ist insofern ein konstitutiver Bestandteil einer BBNE. Nun gilt es hierfür die geeigneten Lehr-Lern-Arrangements zu schaffen. Im Rahmen der BIBB-Modellversuche wurden hierzu bereits passende Lehr-Lern-Materialien erarbeitet, so etwa zur Bedeutung von betrieblicher Mitbestimmung als einem wesentlichen Element von sozialer Nachhaltigkeit im Unternehmen oder zu einem aufgeklärten Umgang mit Widersprüchlichkeiten zwischen betrieblichen Interessen und gesellschaftlichen Werten.²

BBNE und die Verknüpfung von Beruflicher und Politischer Bildung

Die modernisierten Standardberufsbildpositionen zeigen, dass die Politische Bildung und die Berufliche Bildung insofern eng miteinander verwoben sind, als dass es beiden

² Die Materialien und Produkte der BIBB-Modellversuche sind auf der Webseite www.bbne.de kostenfrei abrufbar. Für das Lernmaterial zum Thema betrieblicher Mitbestimmung siehe hier das Material des Modellversuchs *NaMiTec*, für Lernaufgaben zum Umgang mit Widersprüchen siehe insbesondere den Modellversuch *NaReLe*.



um die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein geht. Gerade die BBNE, deren erklärtes Ziel es ist, die Gestaltungskräfte einer nachhaltigen Transformation zu stärken, kann keineswegs auf eine Politische Bildung verzichten. Schließlich umfasst BBNE weit mehr als nur die Fähigkeit, den betrieblichen Ressourcenverbrauch einzuschätzen und technisch zu verringern – dezidiertes Bildungsziel ist auch die Entwicklung eines ethisch-politischen Verständnisses der regulativen Idee der Nachhaltigkeit. Dieses kann dann als Ausgangspunkt für die kommunikative Verständigung am Lernort Betrieb dienen und damit einen Resonanzraum für das eigene nachhaltige Handeln im Beruf aufspannen.

Umgekehrt kommt aber auch die Politische Bildung nicht an einer beruflichen Bildung vorbei: Nicht nur, dass die Berufs- und Arbeitswelt einen wesentlichen Teil der Lebenswirklichkeit ausmacht, auch spiegeln sich gesellschaftliche Herausforderungen und politische Konfliktlinien im beruflichen Handeln wider – das gilt auch und erst recht für die komplexe Aufgabe einer nachhaltigen Transformation.

Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (2021): Vier sind die Zukunft. Digitalisierung. Nachhaltigkeit. Recht. Sicherheit. Die modernisierten Standardberufsbildpositionen anerkannter Ausbildungsberufe, Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2020): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 17. November 2020 zur „Anwendung der Standardberufsbildpositionen in der Ausbildungspraxis“, URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/HA172.pdf, Aufruf: 30.11.2021.

Feichtenbeiner, Rolf; Weber, Heiko; Hantsch, Robert (2020): Gestaltung nachhaltiger Lernorte: Leitfaden für ausbildende Unternehmen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit, Bonn.

Hauff, Volker (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Greven.

Hemkes, Barbara; Srbeny, Christian; Vogel, Christian; Zaviska, Claudia (2017): Zum Selbstverständnis gestaltungsorientierter Forschung in der Berufsbildung – Eine methodologische und methodische Reflexion, URL: www.bwpat.de/ausgabe33/hemkes_etal_bwpat33.pdf, Aufruf: 30.11.2021.

Kastrup, Julia; Kuhlmeier, Werner; Strotmann, Christina (2021): Entwicklung nachhaltigkeitsbezogener Kompetenzen in der Ausbildung: ein Strukturmodell für Lebensmittelhandwerk und -industrie, Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), 50 (3), S. 24-27.

KMK (Kultusministerkonferenz) 2021: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, Berlin.

Melzig, Christian; Kuhlmeier, Werner; Kretschmer, Susanne (Hrsg.) (2021): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche 2015–2019 auf dem Weg vom Projekt zur Struktur, Bonn.

Tobias Schlömer; Juliane Reichel; Clarissa Becker; Heike Jahncke; Karina Kiepe; Carolin Wicke; Karin Rebmann (2021): Befunde, Ansatz und Instrumente zur Verknüpfung nachhaltiger Unternehmensführung und Personalentwicklung, in: Melzig, Christian; Kuhlmeier, Werner; Kretschmer, Susanne (Hrsg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Die Modellversuche 2015-2019 auf dem Weg vom Projekt zur Struktur, Bonn, S. 108-131.

Ulrich, Peter (2010): Zivilisierte Marktwirtschaft: Eine wirtschaftsethische Orientierung. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Bern.

Vollmer, Thomas; Kuhlmeier, Werner (2014): Strukturelle und curriculare Verankerung der Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In: Kuhlmeier, Werner; Mohorič Andrea; Vollmer, Thomas (Hrsg.): Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. Modellversuche 2010-2013: Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke, Bielefeld, S. 197-223.

Weiterführendes

Informationen und Materialien zu den BIBB-Modellversuchen finden Sie auf www.bbne.de



Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ Jan Herold, was bedeutet für dich globale Gerechtigkeit? “

„ Erst einmal sind da zwei ganz schön große Worte drin. Zum einen „global“, also allumfassend. und dann „Gerechtigkeit“, wo man sich natürlich auch die Frage stellt, ob das, was für den/die eine*n gerecht ist, vielleicht für eine*n andere*n Ungerechtigkeit bedeutet. Für mich bezieht sich globale Gerechtigkeit außerdem nicht nur auf die verschiedenen Länder, sondern auch auf die Altersgruppen. Entscheidungen, die getroffen werden, haben de facto Einfluss auf die Generationen nach uns. Es gibt außerdem Menschen, die ganz andere Bedürfnisse haben als ich, und bei meinem Handeln sollte ich auch an diese denken. Gerade die Klimakrise ist etwas, das nicht an der Ländergrenze Halt macht, sondern Menschen an anderen Orten, die wir nicht kennen, ebenso betrifft wie uns. Wir müssen uns einfach bewusster werden, dass unser Handeln und unsere Entscheidungen nicht nur Konsequenzen für uns oder unser Land haben, sondern für die ganze Welt. “

Jan Herold, 43, ist aufgewachsen und geboren in Berlin. Als er ein Teenager war, zogen seine Eltern mit ihm nach London, dort lebte er ein paar Jahre. Er studierte in Deutschland und machte ein Auslandssemester in Frankreich. Durch all diese Umzüge in andere Länder fühlte er sich schon immer „zum Fremden“ sehr hingezogen, 2012 zog er dann schließlich für sieben Jahre nach Brasilien.



Globales Lernen an der Berufsbildenden Schule 3 – Wirtschaft, Verwaltung und Gesundheit in Mainz

Berufsschulen sind neben den Ausbildungsbetrieben der zentrale Lernort für Auszubildende – hier kann Globales Lernen bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stattfinden. Wie dies konkret ausgestaltet sein kann, erklärt Gernot Hillenbrand, den Arbeit und Leben im Sommer 2021 dazu interviewt hat. Sein langjähriges Engagement, unterstützt von verschiedenen Lehrkräften, führte zum Titel „Fairtrade-Schule“ an der Berufsbildenden Schule 3 – Wirtschaft, Verwaltung und Gesundheit in Mainz.

Frage:

Welche Rolle spielt Globales Lernen bzw. BNE an Ihrer Schule?

Antwort:

An der BBS3 Mainz organisiert die Fairtrade-Gruppe pro Schuljahr vier bis fünf Aktions- bzw. Projektwochen, in denen die Schüler*innen die Möglichkeit haben, fair produzierte und gehandelte Produkte zu erwerben. Dies wird mit unterschiedlichen Sensibilisierungsgesprächen am Stand, Vortragsangeboten (vor allem in der Woche der Menschenrechte) und Visualisierungen an Stellwänden begleitet. Darüber hinaus greifen einige Kolleg*innen die Thematik im Unterricht auf. Auch die Lehrpläne in einigen Fächern thematisieren beispielsweise Globalisierung oder ethische Verantwortung für das eigene Handeln. Da die zu behandelnden Themenfelder teilweise in zeitlicher Konkurrenz zueinanderstehen, gestaltet sich die Vertiefung je nach Lehrkraft auch unterschiedlich.

Je länger man sich mit der Thematik auseinandersetzt, desto deutlicher werden die Verknüpfungen verschiedener Bereiche:

Zukunft lässt sich nur in einer möglichst nachhaltigen Wirtschaft dauerhaft gestalten. Dabei behandeln wir neben Re- und Upcycling die Themen Ressourcen-Verantwortung und ökologischer Landbau und beschäftigen uns mit der Frage, wie wir die Menschen behandeln und entlohnen, die für unsere Wünsche und Bedürfnisse Produkte zur Verfügung stellen.

Durch Partnerschaften mit lokalen Kooperativen trägt der faire Handel zu einem gesicherten Einkommen bei und wirkt Landflucht entgegen. Gerade das Problem der Landflucht führt in den wachsenden Mega-Städten zu verstärkter Slumbildung, häufiger werdenden Bürgerkriegen um Trinkwasser und letztendlich zu Fluchtbewegungen.

Darum gehört zum Globalen Lernen die Vermittlung unserer Verantwortung für das Klima. Der zunehmende Klimawandel verstärkt die ungezählten Flüchtlingsbewegungen. Unser Engagement darf dies nicht unberücksichtigt lassen.

Die **Kampagne Fairtrade-Schools** verankert das Thema fairer Handel im Schulalltag und schafft bei Schüler*innen ein Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung.

Seit dem Kampagnenstart im Jahr 2012 hat sich eine bundesweite Bewegung an teilnehmenden Schulen entwickelt, die das Engagement von Kindern und Jugendlichen für Nachhaltigkeit fördert, eigenständiges Handeln bestärkt und die Vernetzung von motivierten Akteur*innen unterstützt. Getragen wird die Kampagne von Fairtrade Deutschland.

Jede Schule in Deutschland – ganz unabhängig von ihrer Schulform – kann sich als Fairtrade-School bewerben. Für die Auszeichnung mit dem Titel „Fairtrade-School“ muss eine Schule nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel auf verschiedenen Ebenen der Einrichtung widerspiegeln; darunter bspw. die Aufnahme des Themas fairer Handel in den Lehrplan.

Quelle: www.fairtrade-schools.de/kampagne

Frage:

Wo sehen Sie noch Potenzial bei der Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Fragen der (globalen) sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit aufgreift, in die berufliche Bildung? Was kann Berufsschule in Bezug auf die Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) leisten?

Antwort:

Seitdem unsere Schule das Prädikat „Fairtrade-School“ hat, ist das Ansehen des Projektes weitergewachsen und findet verstärkte Verknüpfungen zu Unterrichtseinheiten. Unterstützung könnte dem weitgefächerten Themenbereich sicher guttun, wenn es auf unterschiedliche Arten selbstverständlichen Eingang in die universitäre Ausbildung und in die Lehrer*innen-Fortbildung finden würde. Eine spezielle Verknüpfung zu den verschiedenen Berufen kann so sicher in vielen Fällen leicht hergestellt werden und wird heute oftmals auch schon umgesetzt.

Frage:

*Nehmen Sie Veränderungen auf Seiten der Schüler*innenschaft wahr? Welche Rolle spielen Fragen der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit für sie – auch und gerade im beruflichen Kontext?*

Antwort:

Insgesamt ist es positiv, wie viele Lernende sich für die Thematik interessieren. Aus dem Interesse folgt häufig Engagement. Ökologische Nachhaltigkeit spielt dabei eine große Rolle; entsprechend bieten wir an unserem Stand auch verschiedene Recyclingprodukte für den Schulbedarf an. Die Schüler*innen für den Themenkomplex zu begeistern bleibt eine stete Herzensangelegenheit.

Frage:

*Was können Akteure*innen der (außerschulischen) Politischen Bildungsarbeit tun bzw. was wünschen Sie sich?*

Antwort:

Das Angebot und die Durchführung von Projekttagen oder Unterrichtseinheiten durch externe Bildungsträger kann hilfreich sein. In der Berufsschule erleichtert die Berücksichtigung solcher Angebote es sicher, wenn bei so einer Veranstaltung auch ein Bezug zu einem Lernfeld oder sogar zum Ausbildungsberuf insgesamt hergestellt werden kann.

Berufsschule und außerschulische Politische Bildung

Berufsschulen bieten auch für außerschulische politische Bildner*innen gute Anknüpfungspunkte, um Globales Lernen für Schüler*innen greifbar zu machen. Im Rahmen verschiedener Aktionstage greift die BBS 3 Mainz immer wieder Einzelthemen des Globalen Lernens auf und plant zusammen mit externen Partner*innen praktische Workshops – so z. B. zu den Auswirkungen der Rohstoffgewinnung für Mobiltelefone und den daraus resultierenden Menschenrechtsverletzungen und Fluchtbewegungen der betroffenen Bevölkerungen.

Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ Carlos Arturo Alonso Muñoz, was bedeutet für dich globale Gerechtigkeit? “

„ Globale Gerechtigkeit ist eine der großen Herausforderungen in unserer heutigen Welt. Die aktuellen Bedingungen – Klimawandel, Armut, Ungleichheit, bewaffnete Konflikte, Verlust der Biodiversität usw. bringen täglich Millionen von Menschen in gefährliche Situationen und führen zu Perspektivlosigkeit der Betroffenen. In diesem Szenario entscheiden sich Millionen für die Migration, um weit entfernt von ihrem Heimatland nach besseren Möglichkeiten zu suchen.

Doch trotz der Tatsache, dass wir in einer globalisierten Welt leben, in der Waren und Dienstleistungen ungehindert fließen können, stehen Migrant*innen vor verschiedenen Herausforderungen, um das Ziel, „ihre gegenwärtigen Lebensbedingungen zu verbessern“, zu erreichen.

Wir stehen vor einem riesigen Dilemma, die Grenzen und unterschiedliche Einwanderungsgesetze und das Durchreiserecht beizubehalten oder zu ändern, damit die neue Weltrealität akzeptiert wird. Deutschland ist mit dieser neuen Realität besonders konsequent und hat seine Türen für Hundertausende geöffnet, aber Chancengleichheit bleibt ein ungelöstes Thema. “

Carlos Arturo Alonso Muñoz, 38, lebt mit seiner Frau in Bonn und engagiert sich in verschiedenen Vereinen und Arbeitsgemeinschaften. Er hat in Mexiko im Bereich Umwelt studiert und sucht nun Arbeitsbereiche, in denen er sich einbringen kann. 2019 kam er mit seiner Frau von Mexiko nach Deutschland. Sie lernten sich dort während ihres Auslandsaufenthaltes kennen.





Wege aus der Klimakrise – eine Diskussion aus unterschiedlichen Perspektiven

Gesa Lonnemann und Inga Steengrafe

Die Klimakrise soll irgendwie behoben werden – aber wie eigentlich? Und wer entscheidet das? Im Rahmen der digitalen Podiumsdiskussion „Wege aus der Klimakrise“ im Oktober 2021 gingen die Landesorganisationen Berlin-Brandenburg und Niedersachsen diesen Fragen nach. Erwachsene und jugendliche Teilnehmer*innen diskutierten mit Vertreter*innen aus den Bereichen Aktivismus, Wissenschaft, Gewerkschaft und Politik zu möglichen Wegen aus der Klimakrise. Die Ergebnisse sowie eine anschließend erarbeitete Methode für die außerschulische Politische Jugendbildung werden im folgenden Artikel dargestellt.

Leitende Fragen der digitalen Podiumsdiskussion waren u. a.:

- ▶ Wie stellen Sie sich die Welt im Jahr 2050 vor? Hat der Green Deal seine Ziele erreicht?
- ▶ Klimagerechtigkeit wird in deutschen Medien oft als Frage der Generationengerechtigkeit behandelt. Wie bewerten wir das?
- ▶ Wer ist in welchem Maße von der Klimakrise betroffen und was bedeutet das für mögliche Lösungsansätze?
- ▶ Geht Klimaneutralität ohne den Verlust von Arbeitsplätzen? Wie kann eine Transformation sozial gerecht gestaltet werden?

In der Diskussion wurden folgende Positionen deutlich: 2050 ist zu spät, wir müssen jetzt handeln, um weitere katastrophale Auswirkungen aufhalten zu können. Dabei ist klar unbestreitbar, dass marginalisierte Gruppen deutlich stärker von diesen den Auswirkungen der Klimakrise betroffen sind. Dazu zählen, global gesehen, vor allem Menschen aus dem Globalen Süden,

Geflüchtete, Black and People of Colour, Frauen, LGBTQI*-Personen, Menschen mit Behinderung, Menschen in Armut und junge Menschen. Durch diese – bei weitem nicht vollständige Aufzählung – wird deutlich, dass der Klimawandel nicht von Regierungen einzelner Staaten angestrebt werden kann, sondern als globales Problem auf internationaler Ebene für die gesamte Weltbevölkerung gelöst werden muss.

Besonders angeregt wurde die Frage diskutiert, wer noch einen Platz auf dem Podium haben sollte, wenn es zwei weitere Stühle gäbe – um die Perspektiven aus Gewerkschaft, Wissenschaft, Aktivismus und Politik zu ergänzen. Antworten der Diskutant*innen im Oktober waren unter anderem: Trans*Personen, Menschen aus dem Globalen Süden, Vertreter*innen von indigenen Communities, Menschen aus von der Klimakatastrophe stark betroffenen Regionen, Arbeitnehmer*innen verschiedenster Branchen, Menschen mit Behinderung und Vertreter*innen aus Wirtschaft und Industrie.

Das Format der digitalen Podiumsdiskussion macht verschiedene Perspektiven und Anliegen sichtbar, es bedeutet aber auch, dass diverse Positionen aufgezeigt, aber nicht unbedingt in Tiefe diskutiert werden können. Eine praktikable Umsetzung einer solchen Diskussion lässt nur eine begrenzte Anzahl Perspektiven zu.

Gesa Lonnemann ist Jugendbildungsreferentin bei Arbeit und Leben Niedersachsen

Inga Steengrafe ist Jugendbildungsreferentin bei Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg

Auf unserem digitalen Podium diskutierten folgende Personen:

Jutta Paulus war von 2014 bis 2018 Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Energie von Bündnis90/Die Grünen. Im Mai 2017 wurde sie zur Landesvorsitzenden der rheinland-pfälzischen Grünen an der Seite von Josef Winkler gewählt. Im Januar 2018 wurde sie Mitglied im Parteirat von Bündnis 90/ Die Grünen. Seit den Europawahlen 2019 ist sie Mitglied im Europäischen Parlament (Fraktion Die Grünen/EFA), Mitglied im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie stellvertretendes Mitglied in den Ausschüssen für Industrie, Forschung und Energie sowie für Verkehr und Tourismus.

Isadora Cardoso ist eine queer-feministische Klimaaktivistin und Expertin. Als Fellow des Institute for Advanced Sustainability Studies – IASS arbeitet und forscht Isadora Cardoso an intersektionalen und gerechten Perspektiven und Lösungen für die Energiewende und die Klimakrise. Sie hat einen Master in Globalisierungs- und Entwicklungsstudien und arbeitet seit sechs Jahren an Projekten und Forschungen zu Gender und Klima. Sie engagiert sich in Kollektiven, die sich für Geschlechter- und Klimagerechtigkeit in Brasilien, Deutschland, den Niederlanden und international einsetzen.

Ladina Soubeyrand ist Aktivistin in der Ortsgruppe Senftenberg der Fridays for Future. Im Land Brandenburg haben sich verschiedene Ortsgruppen von Fridays for Future vernetzt und setzen sich für eine Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft ein. Sie fordern u. a. die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens, richten sich an den brandenburgischen Landtag zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und betonen die Wichtigkeit eines sozial gerechten ökologischen Wandels.

Philipp Hering ist seit Juli 2021 Bundesjugendsekretär der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Die IG BCE vertritt im Jugendbereich rund 60.000 Mitglieder unter 27 Jahren. Philipp Hering war vor seiner Tätigkeit bereits Landesbezirks- und Bezirksjugendsekretär der IG BCE im Landesbezirk Westfalen und dem Bezirk Recklinghausen der IG BCE. Bevor er hauptsächlich bei der IG BCE beschäftigt war, war der gelernte Industriekaufmann Jugend- und Auszubildendenvertreter und stellvertretender Betriebsratsvorsitzender im Helmstedter Revier, einem Braunkohletagebau mit angegliedertem Kraftwerk.

Podium „Wege aus der Klimakrise“

Es ist 2050. Bis zu diesem Jahr will die Europäische Union mit ihrem „Green Deal“ die Klimaneutralität erreichen. Was ist deine Bilanz? Was wurde erreicht? Was nicht?

Fridays for Future Brandenburg:

Die EU muss einsehen, dass das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 nicht ambitioniert genug war, da mittlerweile irreparable Klimakippunkte überschritten sind. Beispielsweise sind aufgrund politischer Untätigkeit die Polkappen während des Sommers eisfrei, was für einen starken Meeresspiegelanstieg sorgt. Dadurch sind viele Inseln in ihrer Existenz bedroht. Ebenso ist Venedig stark betroffen. Das Artensterben hat rasant an Fahrt aufgenommen, wertvolle Arten wie bspw. die des Eisbären existieren bereits nicht mehr. Aufgrund von Hungernöten und Dürren und daraus resultierenden kriegerischen Auseinandersetzungen sind Menschen in aller Welt zur Flucht gezwungen.

Um solch ein 2050 niemals Wirklichkeit werden zu lassen, muss jetzt dringend gehandelt werden. So ist auch die EU in der Pflicht, einen konsequenten Green Deal zu verabschieden, der den Namen verdient. Industriestaaten – also u. a. Mitgliedsstaaten der EU – sind hauptverantwortlich für den menschengemachten Klimawandel, weshalb wir jetzt schnellstmöglich alles dafür tun müssen, diese drohende Katastrophe zu verhindern.

Philipp Hering:

Da ich als Gewerkschafter positiv gestimmt bin und wir gemeinsam diese Prozesse mitgestalten, haben wir das Ziel der Klimaneutralität erreicht. Vor allem aber haben wir es erreicht, ohne soziale Verwerfungen beklagen zu müssen, und wir haben es erreicht, den Industriestandort Deutschland mit dem Erhalt der Arbeitsplätze, der Unternehmen und des Wohlstandes stark und stabil zu transformieren.

Isadora Cardoso:

Null Treibhausgasemissionen sind in der gesamten EU Realität: Es gibt keine Kohle-, Gas- oder Atomindustrie mehr und die Energie-/Stromquellen stammen zu 100% aus Wind, Wasser und Sonne. In den trockeneren und städtischeren Gebieten des Kontinents, wie z. B. im ehemaligen Industriegebiet von NRW in Deutschland, herrscht jedoch saisonale Wasserknappheit. Da der Wasserkreislauf unterbrochen ist, gibt es nicht viel Gemüse, und der Kontinent ist stark von Exporten aus anderen Kontinenten abhängig. Dennoch ist die Lebensqualität in den EU-Ländern insgesamt gut, da der Block geopolitisch immer noch sehr mächtig ist, was jedoch auf Kosten einer strengeren Migrationspolitik im Zusammenhang mit dem zunehmenden Klimawandel aufrechterhalten wurde. Menschen von außerhalb der EU haben im Jahr 2050 kaum noch Chancen, dorthin zu migrieren, geschweige denn nach Klimakatastrophen in ihren Heimatländern Zuflucht zu suchen.

Jutta Paulus:

In der Welt, die ich mir für 2050 wünsche, ist Europa ein klimapositiver Kontinent. Die komplette Energieversorgung wird durch erneuerbare Energien abgedeckt, in sonnen- und windarmen Stunden laufen Reservekraftwerke mit grünem Wasserstoff. Durch Wiedervernässung von großen Moorflächen und Aufforstungen wird in ganz Europa mehr CO₂ gebunden, als emittiert wird. Die technische Gewinnung von CO₂ aus der Luft wird eingesetzt, um Rohstoffe für die chemische Industrie zu gewinnen, die neben erneuerbaren Energien auch mit grünem Wasserstoff versorgt wird. Ein Großteil des Transports wurde auf die komplett elektrifizierte Schiene verlagert. Schnelle Verbindungen mit Nachtzügen in ganz Europa haben das Fliegen nahezu komplett ersetzt. Nur noch für Fernreisen sind Flugzeuge nötig, die mit synthetischen Kraftstoffen aus erneuerbarem Strom betrieben werden. Insgesamt ist der Energiebedarf durch energetische Gebäudemodernisierung, Energieeffizienzmaßnahmen und Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs stark gesunken. Mobilität ist ein öffentliches Gut, das durch eine Mischung aus Fußverkehr, Fahrrad, autonomen Shuttle-Bussen und Zügen gewährleistet wird. Dadurch hat die Lebensqualität in den Städten erheblich zugenommen und die negativen gesundheitlichen Auswirkungen durch den Verkehr sind komplett verschwunden. Es gäbe viele Aspekte, die man hier noch aufzählen könnte z. B. aus dem Bereich Landwirtschaft, Ernährung oder Artenschutz.

*Im Kampf gegen die Klimakrise sind verschiedenste Akteur*innen aktiv. Isadora, was sind die Erfolge von Aktivist*innen (wie beispielsweise Fridays for Future)? Und wo stoßen Aktivist*innen mit ihrem Engagement an Grenzen?*

*Im Kampf gegen die Klimakrise sind verschiedenste Akteur*innen aktiv. Sind Gewerkschaften wie die IG BCE ein Wegweiser aus der Klimakrise? Welche Rolle spielen sie in der aktuellen Debatte eurer Meinung nach?*

Isadora Cardoso:

Aktivist*innengruppen haben die Klimakrise erfolgreich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, der Medien und der Politiker*innen gerückt, um darüber zu debattieren/arbeiten. Jugendgruppen haben sich gut koordiniert, auf der Straße mobilisiert und Druck auf die Regierungen ausgeübt, damit diese wirksamere Klimaschutzmaßnahmen ergreifen, die noch immer nicht ausreichen, um das Klimachaos zu verhindern. In geringem Maße haben Klimaaktivist*innen begonnen, intersektional zu arbeiten und ihre Kämpfe mit anderen Gruppen zu vereinen, die unverhältnismäßig stark und historisch vom Klimawandel betroffen sind wie indigene Völker, BIPOC-Menschen, Gerechtigkeitsbewegungen im Globalen Süden und LGBTQIA+-Gruppen. Die Klimabewegungen in Deutschland und Europa sind sich entweder der intersektionalen Arbeit zu wenig bewusst oder konzentrieren sich bei der Forderung nach Klimagerechtigkeit immer noch auf die Generationenfrage. Die verschiedenen Ungerechtigkeiten, die durch die Konsum- und Produktionsniveaus in Europa verstärkt werden, und die negativen Auswirkungen auf BIPOC-Menschen und Gemeinschaften in Europa und im Globalen Süden zu ignorieren, ist weder ein solidarischer noch ein sicherer Weg, sich Klimagerechtigkeit vorzustellen. Die europäischen Bewegungen müssen sich stärker transnational und intersektional engagieren, um zu fordern, dass die Vorteile des Klimaschutzes gerecht auf die verschiedenen marginalisierten Gruppen verteilt werden, und um die Verursacher*innen wie reiche Länder und Industrien für die Kosten solcher Maßnahmen zur Verantwortung zu ziehen.

Fridays for Future Brandenburg:

In der aktuellen Debatte um die Klimakrise spielen Gewerkschaften bisher eine untergeordnete Rolle. Sie können Druck ausüben, um durch Streiks beispielsweise klimaneutrale Arbeitsplätze zu schaffen. Gewerkschaften können Arbeitnehmer*innen in diese Richtung motivieren, eine Lenkungs-funktion entwickeln und somit wirtschaftlichen Einfluss nehmen. Es ist leider kaum zu erwarten, dass die IG BCE hier als Wegweiser agieren wird, obwohl auch ihr die Möglichkeit offensteht, ihren Fokus beispielsweise auf Photovoltaik- und Windenergie zu legen.

Im Kampf gegen die Klimakrise sind verschiedenste Akteur*innen aktiv. **Wie bewertest du das Handeln der Politik**, werden hier bloß ambitionierte Ziele gesteckt oder wird auch wirklich etwas erreicht?

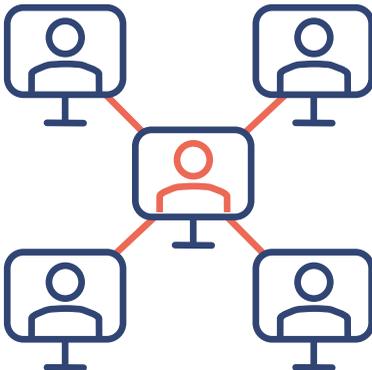
Im Kampf gegen die Klimakrise sind verschiedenste Akteur*innen aktiv. Welchen Einfluss hat die Wissenschaft auf die politischen Debatten und Entscheidungen? **Was würdest du den Vertreter*innen der Wissenschaft gerne sagen?**

Philipp Hering:

Wir brauchen vor allem jetzt konkrete politische Maßnahmen und „Einschaltpläne“. Es müssen der Ausbau der erneuerbaren Energien, der Speichertechnologien und der Wasserstofftechnologie vorangetrieben werden. Dafür braucht es politisch verlässliche Ziele und Planungen. Abschaltpläne und Diskussionen alleine helfen dabei nicht.

Jutta Paulus:

Am 5. Oktober 2021 wurde der Physik-Nobelpreis an Klaus Hasselmann, Syukuro Manabe und Giorgio Parisi für ihre Arbeiten zur Klimaforschung verliehen. Bereits 1979 hatte Klaus Hasselmann Modellierungen veröffentlicht, die bis heute gültig sind. Doch die Politik hat unfassbar lange nicht gehandelt. Deshalb danke ich der Wissenschaft für ihre unermüdliche Arbeit und Hartnäckigkeit, nicht nur weiter zu forschen, sondern auch ihre Ergebnisse der Öffentlichkeit verständlich zu machen. Die Bewegung Fridays for Future hat endlich dazu geführt, dass die Politik die wissenschaftlichen Fakten zur Kenntnis nimmt. In der Corona-Pandemie haben sich viele Akteure in der Politik auf die Wissenschaft verlassen – mit gutem Erfolg. Deshalb ist es höchste Zeit, in der Klimakrise ebenso zu handeln und die Weichen in Richtung Klimaneutralität zu stellen.



Die Klimakrise ist facettenreich und ebenso vielfältig sind die Möglichkeiten sie zu beenden. Vervollständige bitte den folgenden Satz: **Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise muss ...**

Isadora Cardoso:

... von denjenigen beschlossen werden, die in unseren Gesellschaften am meisten marginalisiert wurden.

Fridays for Future Brandenburg:

... Suffizienz, Konsistenz und Effizienz verbinden. Sämtliche Handlungsfelder müssen einbezogen werden, da die Klimakrise komplex ist und eine Entscheidung vielseitige Auswirkungen haben kann, die mit bedacht werden müssen. Speziell die Klimagerechtigkeit ist als Leitgedanke herauszustellen, da die Klimakrise kein Problem ist, welches nach derzeitigen Maßstäben verändert werden kann. Erforderlich ist eine tiefgreifende Umstrukturierung unseres heutigen grundsätzlich falsch orientierten Systems.

Philipp Hering:

... gut ausbalanciert sein zwischen den Aspekten von Ökonomie, Ökologie und der sozialen Verträglichkeit für einen Erfolg.

Jutta Paulus:

... allen Menschen zeigen, dass eine nachhaltige Zukunft kein Verzicht, sondern eine Bereicherung für uns alle ist und sowohl die Artenvielfalt schützt als auch die soziale Gerechtigkeit fördert.

Als vertiefenden methodischen Ansatz für die Arbeit mit jungen Menschen wird nachfolgend eine mögliche Fishbowl-Diskussion vorgestellt. Die hierfür bereitgestellten Rollenkarten bilden zum einen vier Positionen ähnlich denen unserer Diskutant*innen ab. Es wurden noch drei weitere Rollen hinzugefügt.

Folgender Ablauf wäre möglich:

- ▶ Die TN gehen per Zufallsprinzip in Kleingruppen und bereiten die Rolle anhand der Karte vor, sie können auch weitere Informationen recherchieren.
- ▶ Die Gruppen kommen wieder zusammen. Die Aufgabe ist nun, gemeinsam ein Expert*innen-Gremium zusammenstellen zu „Wegen aus der Klimakrise“. Es sind aber nur vier Stühle frei in diesem Gremium! Gelingt es ihnen trotz begrenzter Plätze?
- ▶ Die Teilnehmer*innen können in ihren Rollen Argumente vorbringen, warum und wie sie an einer Lösungsstrategie beteiligt werden sollten. Sie entscheiden gemeinsam, wie sie mit dem Fishbowl verfahren.
- ▶ Die Ergebnisse der Diskussion des Gremiums werden festgehalten (bspw. auf einem Flipchart).

In der Auswertung können die Teilnehmer*innen diskutieren, inwiefern alle Perspektiven durch ein Gremium vertreten wurden. Die Diskussion kann moderierend durch folgende Fragen weitergeführt werden: Welche Möglichkeiten für Partizipation und Handlung von verschiedenen Personen gibt es? Was braucht es, um gemeinsam gesamtgesellschaftlich einen erfolgreichen Weg aus der Klimakrise zu beschreiten? Welche (politischen) Mittel stehen uns dafür zur Verfügung?

Zur Vorlage und als Ideenanstoß wurden sieben Rollenkarten für eine Fishbowl-Diskussion vorbereitet. Die Rollenkarten sind hier abgedruckt und unter folgendem **Link** abrufbar:

www.politische-jugendbildung.blog/schwerpunkt-2021/2022-global-denken-lokal-engagieren-verantwortung-entwickeln/wege-aus-der-klimakrise



Gewerkschaftssekretär*in

Du bist Sekretär*in einer großen Gewerkschaft, die hauptsächlich Arbeitnehmer*innen aus den Branchen Energie und Chemie vertritt.

Eine klimaneutrale Transformation kann für dich nur funktionieren, wenn der Industriestandort Deutschland erhalten bleibt. Das heißt eine Sicherung von Arbeitsplätzen, Unternehmen und Wohlstand.

Um das zu erreichen, braucht es konkrete politische Maßnahmen – Abschaltpläne alleine helfen nicht.

Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise muss die Balance zwischen Ökonomie und Ökologie halten und vor allem nicht auf den Rücken der Arbeitnehmer*innen ausgetragen werden.

Wissenschaftler*in

Du bist Wissenschaftler*in, deine Expertise liegt im Feld der Klimaforschung. Gemeinsam mit internationalen Kolleg*innen weist du darauf hin, dass der Wechsel von Kalt- und Warmzeiten über Jahrtausende passiert. Der gegenwärtige Klimawandel, der sich in nur 150 Jahren vollzieht, ist somit eine völlig neue Entwicklung.

Die Hauptursachen für diese schnelle Entwicklung siehst du in dem Anstieg der Treibhausgase. Auswirkungen sind z. B. der Anstieg der Lufttemperatur. Seit 1960 war jedes Jahrzehnt wärmer als das davor.

Die stärkste Auswirkung zeigt sich in der Erwärmung der Ozeane und damit im Abschmelzen der Gletscher und dem Anstieg des Meeresspiegels.

Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise muss umgehende und ehrgeizige Maßnahmen ergreifen, um den Ausstoß der Treibhausgase zu minimieren.

Politiker*in

Du bist Politiker*in im EU-Parlament, die beschlossenen politischen Ziele der Klimaneutralität bis 2045 für Deutschland sind für dich realistisch.

Klimaneutralität heißt für dich, alle Bereiche mitzudenken: Energieversorgung, Mobilität, Gebäudemodernisierungen, Landwirtschaft, Ernährung, Artenschutz und vieles mehr.

Um das zu erreichen, müssen alle gemeinsam daran arbeiten, Europa zu einem klimapositiven Kontinent werden zu lassen. Das heißt auch, dass Politik früher als bisher auf Einschätzungen von Expert*innen reagieren muss.

Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise ist auch ein erfolgreicher Weg für mehr Gemeinschaft und soziale Gerechtigkeit. Diese Transformation braucht keinen grundsätzlichen Wandel: sie ist im Kapitalismus möglich.

Aktivist*in

Du bist Klimaaktivist*in und siehst vor allem die Politik in der Verantwortung zu handeln.

Das zu langsame Reagieren auf die Forderungen der Klimabewegung und die Einschätzung der Expert*innen haben die Menschheit irreparable Klimakippunkte überschreiten lassen. Das hat Folgen für die Natur, die Tiere, aber auch die Menschen – vor allem im Globalen Süden.

Auch weitere einflussreiche Akteur*innen wie beispielsweise Gewerkschaften machen aktuell zu wenig und zu spät.

Die Klimakrise ist komplex. Daher kann ihr auch nur gemeinsam begegnet werden. Verantwortungsträger*innen dürfen sich nicht weiter wegducken. Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise erfordert eine tiefgreifende Umstrukturierung unseres heutigen Systems.

Soziolog*in

Du bist Soziolog*in und siehst vor allem die globalen Zusammenhänge der Klimakrise.

Auch wenn Deutschland oder die EU es schaffen sollten, klimaneutral zu werden, wird dies die globale Situation kaum entschärfen.

Eine staatliche bzw. regionale Lösung in Europa kann nur auf Kosten einer Abschottungspolitik funktionieren.

Auf diese Aspekte weist auch die Klimabewegung hin, ist dabei aber selbst nicht weitblickend genug: Eine Vernetzung der Klimabewegung in Deutschland mit Aktivist*innen aus dem Globalen Süden wäre notwendig, um weitreichende Forderungen aufstellen zu können. Es ist nicht nur ungerecht, wenn eine Generation der nachfolgenden schlechtere Lebensbedingungen hinterlässt, sondern reiche Nationen und Industrien tragen hier Verantwortung.

Aktivist*in

Du bist Umweltaktivist*in in Honduras. Gemeinsam mit anderen Aktivist*innen kämpfst du für die Rechte der indigenen Communities und den Erhalt der Umwelt. Konkret heißt das, dass du dich gegen illegale Bauprojekte einsetzt. Diese vertreiben indigene Communities aus ihrem sozialen Raum und zerstören die Umwelt bspw. durch die Abholzung des Regenwaldes.

Mit deinem Engagement stellst du dich auch gegen die wirtschaftlichen Interessen des Staates. Daher drohen dir hohe Strafen, aber auch Gewalt.

2016 wurden in Honduras 14 Umwelt- und Landrechtsaktivist*innen ermordet.

Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise muss die Stimme der Communities hören, deren Lebensraum durch Klimawandel und Kapitalinteressen zerstört wird.

Person mit Fluchtgeschichte

Du musstest deine Heimat verlassen, da sie zunehmend von Naturkatastrophen betroffen war und dir so die Lebensgrundlage genommen wurde.

So wie dir geht es vielen Menschen. 2020 haben 30,7 Millionen Menschen ihre Heimat aufgrund von Naturereignissen wie Dauerregen, Dürre, Hitzewellen und Stürmen verlassen müssen.

80 % der Menschen stammen aus Ländern mit hoher Armutsquote, die vom Klimawandel betroffen sind, aber kaum Ressourcen haben, um auf die Auswirkungen zu reagieren.

Der Klimawandel bringt auch Konflikte mit sich in der gerechten Aufteilung von lebensnotwendigen Ressourcen wie sauberem Trinkwasser.

Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise kann nur global und solidarisch erreicht werden.

Muster einer Rollenkarte

Je nach Situation/Anlass und beteiligten Personen können weitere Rollenkarten geschrieben werden. Wir schlagen folgendes Muster vor:

- 1: Kurzbeschreibung der Person und ihrer Rolle
- 2: Perspektive auf den Klimawandel und seine Auswirkungen
- 3: Forderungen/Ein erfolgreicher Weg aus der Klimakrise muss ...

Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ Ildikó Krén,
was bedeutet für dich globale
Gerechtigkeit? “

„ Globale Gerechtigkeit bedeutet für mich kurz zusammengefasst, dass jede und jeder unabhängig von politischer Orientierung, Herkunft, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht überall auf der Welt die gleichen Chancen hat und diese auch wahrnehmen kann.

Diese Gerechtigkeitsvorstellung bezieht alle Lebensbereiche mit ein. Es geht um das Recht auf ein gutes Leben und gute Arbeit. Es geht um soziale und um Bildungsgerechtigkeit, um wirtschaftliche Teilhabe und um eine gesunde Umwelt für alle.

Globale Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn es keine Ausbeutung gibt, wenn die globalen Ressourcen so verteilt sein sind, dass niemand, kein Land, kein Kontinent, kein Unternehmen, kein Mensch sich auf Kosten anderer – einschließlich des Ökosystems Erde – bereichert. “

Ildikó Krén, 58, ist in Berlin gemeldet, lebte aber während der Pandemie vor allem am Balaton in Ungarn. Sie arbeitet beim Europäischen Gewerkschaftsverband industriAll europe in Brüssel als Strategic Organiser. Geboren ist sie in Hannover.



Zukunftsszenarien

Johannes Kemnitz

Mit den Zukunftsszenarien hat die Fachgruppe „Medien: Mitwirkungspotenziale und Handlungsoptionen in der digitalen Welt“ von Arbeit und Leben eine Methode entwickelt, um mit Jugendlichen über das Leben im Jahr 2050 ins Gespräch zu kommen

Jeder Mensch hat sich schon einmal mit der Frage beschäftigt, wie das eigene Leben in der Zukunft aussehen wird. Werden wir irgendwann zur Arbeit fliegen? Leben wir vielleicht eines Tages im Weltraum, um unseren eigenen Planeten zu schützen? Sind Roboter die Lösung für all unsere Probleme? Oder bleibt einfach alles so, wie es gerade ist?

Der Blick auf die Zukunft ist stets mit einer gewissen Ungewissheit verbunden.

Es ist nicht so einfach, in die Zukunft zu blicken. Wieder einmal befindet sich die menschliche Gesellschaft an einer Schwelle zu verschiedenen *Zukunftsszenarien*, die sich gravierend auf unser künftiges Leben und uns nachfolgende Generationen auswirken werden. Die vielleicht wichtigste Herausforderung stellt dabei der bereits eingesetzte Klimawandel dar. Aber auch die Entwicklung von künstlicher Intelligenz in Verbindung mit Quantencomputern könnten zu einer Singularität führen, deren Folgen heute nicht abschätzbar sind.

Umso spannender ist es, mit Jugendlichen über diese *Zukunftsszenarien* zu sprechen. Was wird 2050 für uns bereithalten? Wird es noch Nationalstaaten geben? Wie wird die Gesellschaft mit der Herausforderung der Klimaflucht umgehen? Welche Rolle spielt künstliche Intelligenz in unserem Leben? Wird der Klimawandel gebremst werden können?

Umsetzung und Zielstellung der Methode

Die Methode *Zukunftsszenarien* hat das Ziel, einige der im vorherigen Abschnitt aufgeworfenen Fragen in Bezug auf unterschiedliche Lebensbereiche mit verschiedenen Antworten zu vertiefen. Szenarienkonstruktionen haben den Anspruch, mögliche Abfolgen der Zukunftsentwicklung zu beschreiben, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eintreten können. Die Methode ermöglicht es Jugendlichen, einen Blick ins Jahr 2050 zu werfen und diesen Einblick dann zu diskutieren. Vorgestellt werden fünf sehr unterschiedliche Zukunftsversionen, die Gesellschaft, Technologie, Umwelt, menschliches Zusammenleben, Politik etc. thematisieren. Die Teilnehmer*innen bekommen diese Szenarien nacheinander als Audiopodcasts vorgespielt und können sich anschließend dazu positionieren. Durch gezielte Nachfragen werden die Teilnehmer*innen animiert, sich in die Szenarien hineinzuversetzen. Unterstützt wird die Methode durch Bilder, die die Teilnehmer*innen dem jeweiligen Szenario zuordnen können. Kernstück stellt die Diskussion der Szenarien dar. Die Teilnehmer*innen werden

Johannes Kemnitz arbeitet als Jugendbildungsreferent bei Arbeit und Leben Thüringen. Neben (internationaler) Jugendbildung gilt sein zweites Interessengebiet der Digitalität.

Was ist ein Szenario?

„Ein Szenario ist eine erzählerische Darstellung einer möglichen zukünftigen Situation. In der Regel enthält es auch Hinweise auf die kausalen Zusammenhänge, die von der heutigen Ausgangslage dorthin geführt haben („warum ist es dazu gekommen?“). Ein wesentliches Merkmal der Szenario-Methode liegt damit in der expliziten Einbeziehung von Ungewissheiten und der Gegenüberstellung von Entwicklungsalternativen, die den Lauf der Dinge prägen könnten. Sie unterscheiden sich von Prognosen, weil sie nicht versuchen die Zukunft vorauszusagen, ebenso wie von Utopien, die eine wünschbare (oder befürchtete) Zukunft entwerfen.“

Meinert (2010): Scenario Building als Instrument zur Stärkung von Gestaltungskompetenz

motiviert, sich mit positiven wie negativen Zukunftsvisionen auseinanderzusetzen und sich dazu zu positionieren, immer wieder angeknüpft an die Frage: In welcher Welt willst du leben?

Die Szenarien reichen von technologischen Utopien und Dystopien über Postwachstums-Ideen bis hin zu „Weiter-so“-Szenarien. Sie sind so angelegt, dass sie nicht plakativ schwarz-weiß gelesen werden sollen. Jede dieser „Visionen“ trägt sowohl positive als auch negative Ansätze in sich. Die Wertung dieser Ansätze liegt im Anschluss bei den Teilnehmer*innen. Die Seminarleitung tritt in dieser Methode vor allem als Moderation auf, um gezielt das Gehörte in einer Relation zur Lebenswirklichkeit der Teilnehmer*innen zu setzen.

Ziel der Methode *Zukunftsszenarien* ist es, mit Jugendlichen einen Blick in eine mittelfristige Zukunft zu werfen: Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Befürchtungen zu erfragen und dadurch einen Prozess der (politischen) Beteiligung bei den Teilnehmer*innen anzustoßen.

Mit dem Schwerpunkt Globales Lernen hat sich Arbeit und Leben das Ziel gesetzt, differenzierte Bildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern, ohne Moralisierungen und mit verschiedenen methodischen Zugängen und Orten des Lernens, die Perspektivwechsel ermöglichen. So ein Wechsel der Blickrichtung soll durch die Methode *Zukunftsszenarien* stattfinden. Jugendliche sollen sich in ihr zukünftiges Ich im Jahr 2050 versetzen.

Die Frage nach der eigenen Zukunft ist für Jugendliche am Übergang Schule/Berufsleben von essentieller Bedeutung. Schließlich ist die Wahl des zukünftigen Berufs möglicherweise eine Lebensentscheidung und somit keine einfache Aufgabe für einen Menschen mit 16 oder 18 Jahren. Natürlich ist diese Entscheidung eine hochindividuelle und so wird sie auch in den meisten Fällen behandelt. Eine intensive Auseinandersetzung, wie die Welt der kommenden 50 Jahre Berufsleben aussehen wird, findet jedoch nur selten statt. Durch die Methode *Zukunftsszenarien* bekommen Jugendliche daher die Möglichkeit, sich intensiv mit einer gesellschaftlichen Zukunft auseinanderzusetzen, die über die individuelle Entscheidung hinausreicht. Diesen Perspektivwechsel dann wieder in die (kommende) Biographie der Teilnehmer*innen einzubinden, kann als „stretch goal“¹ Aufgabe der Seminarleitung sein.

Möglichkeiten und Grenzen der Methode

Bei der Erstellung der Szenarien war uns wichtig, das Überwältigungsverbot fest im Blick zu behalten. Politische Bildung lässt sich zwar durchaus von Bewegungen wie Fridays for Future oder Extinction Rebellion inspirieren, darf aber nicht zu einer Kampagnen- oder Aktivismussplattform werden. Die Methode der *Zukunftsszenarien* setzt stark auf die Aktivierung und Beteiligung der Teilnehmer*innen und gibt Anregungen für Diskussionen und Auseinandersetzungen. Auch scheut sie keine Überspitzungen an einzelnen Stellen, aber sie enthält sich einer Wertung. Und noch viel wichtiger: Sie zeigt verschiedene Zugänge in die Zukunft. Der anschließende Aushandlungsprozess passiert in der Seminargruppe und natürlich auch in jeder*m Einzelnen.

Link zur Methode:²

www.2050.politische-jugendbildung.blog



- 1 Ein „stretch goal“ ist ein stark forderndes, optionales Ziel, welches ggf. schwer zu erreichen, aber nicht unmöglich ist.
- 2 Die Methode ist komplett digital verfügbar. Sie steht unter einer OER-Lizenz und ist, wie dieser Text, unter einer CC-BY-4.0-Lizenz freigegeben. Der Name des Urhebers soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Johannes Smettan | Arbeit und Leben – Fachgruppe Medien.

Ausblick

In der Erprobungsphase wurden die *Zukunftsszenarien* unter anderem auch in einer internationalen Begegnung eingesetzt. Da dieser Zugang bei den Teilnehmer*innen sehr gut angenommen wurde, wird die Methode derzeit übersetzt und in der ersten Jahreshälfte 2022 auch in Russisch und in Französisch verfügbar sein.

Perspektivisch ist auch eine Digitalisierung der Methode denkbar, die dann in Online- oder Hybrid-Veranstaltungen eingesetzt werden kann.



Kurzzusammenfassung der Szenarien:

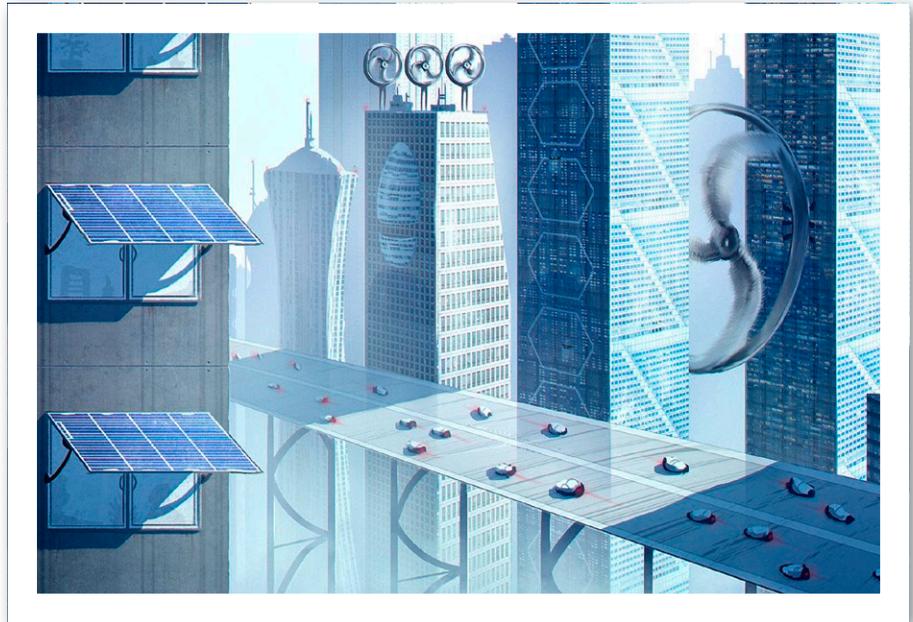
Abwärts/ Zusammenbruch:

Im Jahr 2050 herrscht Bürgerkrieg. Die Konflikte von Technologieanhänger*innen und Back-to-Nature-Bewegung haben sich in den 2030er-Jahren enorm zugespitzt. Die Gesellschaft ist gespalten.



Aufwärts/Erfolg:

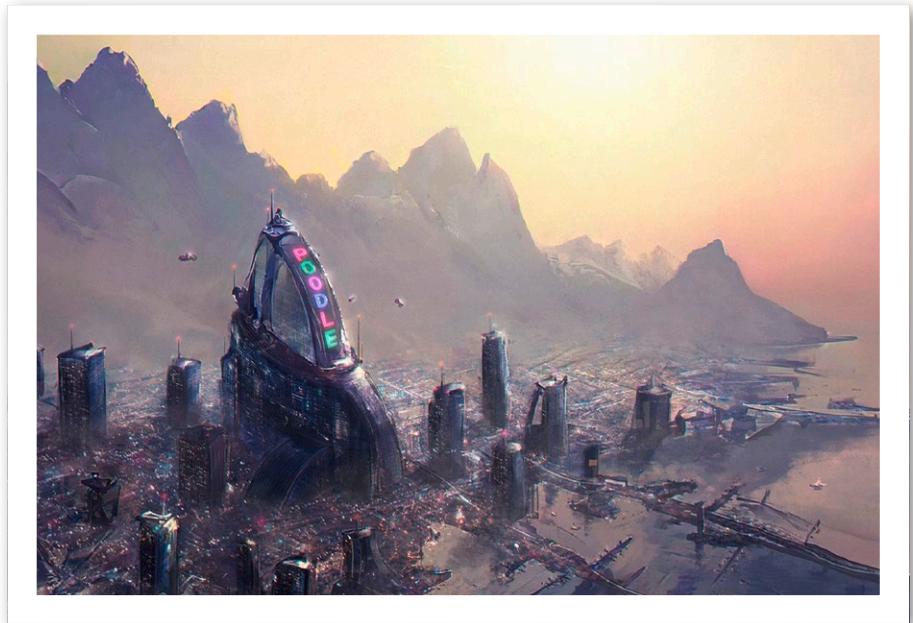
Die Menschheit hat es geschafft. Nachdem am Anfang des 21. Jahrhunderts die Zukunftsprognosen nicht so rosig aussahen, ist es der Menschheit durch eine Reihe von Erfindungen und der nächsten technologischen Revolution gelungen, den drohenden Kollaps des Weltklimas aufzuhalten.



© Gregor Müller

Vorwärts/Versagen:

Der Klimawandel hat sich noch einmal deutlich beschleunigt. Der Temperaturanstieg hat das Leben auf dem Planeten sehr stark verändert. Das Leben aller wird durch künstliche Intelligenzen überwacht und gesteuert.



© Gregor Müller

**Rückwärts/seitwärts/
De-Globalisierung:**

Das Planetenwirtschaften hat ein Ende. Die Menschen haben es geschafft, die Globalisierung zu entschleunigen und mit der De-Globalisierung zu beginnen.



© Gregor Müller

Weiter so:

Es ist das Jahr 2050 und die Menschheit hat es nicht geschafft, den drohenden Kollaps des Weltklimas aufzuhalten. Die gesellschaftlichen Folgen sind enorm. Die Wirtschaft ist zusammengebrochen und klimatische Wetterextreme bedrohen den Lebensraum von Milliarden Menschen.



© Gregor Müller



Die Textilbranche – globale Lieferketten, lokale Arbeitskämpfe

Eine interaktive Methode zur Arbeit mit Jugendlichen

Von Jean-Daniel Mitton, Anna Tötter und Felix Wesche

Lieferketten sind global vernetzt, die Arbeitskämpfe sind es meist nicht. Kämpfe in anderen Ländern schaffen es zudem vielfach nicht in die mediale Öffentlichkeit in Deutschland. Das heißt aber nicht, dass es sie nicht gibt. Grund genug, einen Blick darauf zu werfen, welche Formen von Arbeitskämpfen sich entlang der Lieferkette von Textilien finden lassen, wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten – sowohl historisch wie örtlich – liegen und welchen Einfluss sie entwickeln. Zur Arbeit mit Jugendlichen entsteht hierfür eine interaktive Methode.

Globale Lieferketten, globale Arbeitskämpfe?

Die Corona-Pandemie hat eindrücklich vor Augen geführt, wie vernetzt die globalen Lieferketten sind und wie schnell Veränderungen in einem Land Auswirkungen auf die Wirtschaft in einem anderen Land haben können. Sichtbar werden dabei nicht zuletzt auch die Machtverhältnisse und Abhängigkeiten: Wer produziert für wen? Wer profitiert? Wer entscheidet? Wem wird geholfen?

Doch nicht erst seit der Pandemie wird über die Arbeitsbedingungen und die globale Vernetzung in der Textilbranche gesprochen. Die Verstrickungen lassen sich eindrucksvoll an einem Beispiel erkennbar machen: *Eine chinesische Firma produziert in Myanmar Textilien für einen global agierenden Konzern, dessen Ware Abnehmer*innen in den USA und Europa findet.*

Die Auswirkungen dieser globalen Marktlogiken bekommen vor allem die Arbeitnehmer*innen an den verschiedenen Produktions- und Vermarktungsschritten zu spüren: Ob verheerende Arbeitsbedingungen und tödliche Unfälle wie die eingestürzte Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch 2013,

Jean-Daniel Mitton ist Pädagogischer Mitarbeiter beim Bundesarbeitskreis von Arbeit und Leben

Anna Tötter ist Jugendbildungsreferentin bei Arbeit und Leben Schleswig Holstein

Felix Wesche ist Jugendbildungsreferent bei Arbeit und Leben Bremen

massenhafte Entlassungen während der Pandemie bedingt durch die Stornierung von Aufträgen großer Modeketten oder die Umgehung des Mindestlohns bei der Auslieferung online bestellter Ware. Gegen diese Zustände formiert sich Widerstand. Dabei zeigt sich, dass die Lieferkette zwar global vernetzt ist, die Arbeitskämpfe hingegen vornehmlich lokal oder regional stattfinden und es vielfach nicht in die breite, mediale Aufmerksamkeit schaffen. Das hier vorgestellte und sich in der Entstehung befindliche Bildungsmaterial wirft daher einen Blick auf die verschiedenen Arbeitskämpfe entlang der Lieferkette sowie ihre Voraussetzungen und Einflüsse.



Arbeitskampf ist nicht gleich Arbeitskampf

„Unter Arbeitskämpfen werden kollektive Maßnahmen verstanden, die die arbeitsrechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stören und mit denen ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll.“¹ In Deutschland stehen sie unter dem Schutz des Grundgesetzes und werden bspw. in Form von Streiks ausgetragen. Die Gründe und Voraussetzungen für Arbeitskämpfe sind auf der Welt allerdings sehr unterschiedlich ausgeprägt und es zeigen sich verschiedene Faktoren, die einen Einfluss darauf haben, wie und mit welchem Erfolg sich Menschen für ihre Interessen einsetzen (können). Folglich variiert auch die Art und Weise, wie sich für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt wird. Neben dem Streik lassen sich eine Reihe anderer Formen erkennen wie bspw. Boykotts, Demonstrationen oder Kampagnen.

Im Rahmen des Schwerpunktthemas 2021/2022 „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ konzipiert

1 DGB Rechtsschutz (o. J.): Einführung und Grundsätzliches, URL: www.dgbrechtsschutz.de/ratgeber/schwerpunktthema/uebersicht/beitrag/arbeitskampfrecht/ansicht/arbeitskampfrecht/details/anzeige/#Einfuehrung%20und%20Grundsatzliches, Aufruf: 17.08.2021.

die Fachgruppe „Für soziale Gerechtigkeit gegen Ausgrenzung und Rassismus“ von Arbeit und Leben daher eine Methode für die Politische Jugendbildung, die entlang der Lieferkette der Textilbranche erfahrbar macht, welche Arbeitskämpfe geführt werden. Die Methode lädt anschließend dazu ein, zu reflektieren, welche unterschiedlichen Voraussetzungen und Ergebnisse sie haben. Die Fachgruppe sucht nach neuen Wegen, soziale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Ausgrenzungsmechanismen zu thematisieren und das Recht auf Teilhabe für alle und ein solidarisches Miteinander zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund ist die Auseinandersetzung mit Arbeitskämpfen, die Benachteiligung und strukturelle Diskriminierung adressieren und abbauen wollen, ein wichtiges Handlungsfeld. Im Rahmen des Schwerpunktes legt die Fachgruppe ihren Fokus auf die globalisierte Wirtschaft und damit einhergehenden Herausforderungen für Engagement im Bereich der Gerechtigkeit und Solidarität.

„ **Arbeitskämpfe haben unterschiedliche Voraussetzungen und Ergebnisse.** “

Ereigniskarten und Weltkarte als Bezugspunkte

Im Fokus der Methode steht dabei die Bearbeitung der von der Arbeitsgruppe erstellten Ereigniskarten, welche einen Überblick über die globalisierten Lieferketten in der Textilbranche und damit auch über die jeweils realen Arbeitskämpfe und Proteste an den verschiedenen Orten der Welt liefern. Diese werden mit einer Grafik visualisiert und beinhalten einige Fakten über das jeweilige Land sowie über die konkrete Aktion und ihre Auswirkungen. Pädagogisch angeleitet tauschen sich die Jugendlichen über die Ereignisse aus und verorten sie auf einer Weltkarte. Die Methode ist interaktiv angelegt und setzt daher statt einer zusammenhängenden Weltkarte auf die Umrisse von Kontinenten, die im Raum zunächst gemeinsam verteilt werden und so auch zur Bewegung motivieren. Neben den Ereigniskarten entsteht eine pädagogische Anleitung, so dass die Methode als einsatzbereites Gesamtpaket zur Verfügung steht. Während der Fokus zunächst auf der Textilbranche liegt, sollen die Beispiele

sukzessive um weitere Branchen erweitert werden. So ist es perspektivisch durch die Auswahl der entsprechenden Beispiele möglich, Arbeitskämpfe entlang verschiedener Produktionsketten sowie die Vernetzung untereinander aufzuzeigen. Parallel zur analogen Variante wird die Methode digital aufbereitet.



Die Bedeutung von Arbeitskämpfen für globale Gerechtigkeit

Die *Auswahl der Fälle* macht die Vielfalt von Arbeitskämpfen deutlich und berücksichtigt auch jene Beispiele, die in der deutschen Öffentlichkeit nicht im Fokus stehen. Durch die ausgewählten Beispiele ist es im Rahmen der Reflexion

möglich, gemeinsam zu besprechen, welche Rolle die Textilbranche in den jeweiligen Ländern spielt, welche (rechtlichen) Voraussetzungen

„ **Wichtig ist die Auswahl der jeweiligen Fälle.** “

Einfluss auf Arbeitskämpfe haben, welche Zielgruppen besonders betroffen sind und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es entlang der Lieferkette gibt. Durch die Auswahl sowohl historischer wie aktueller Fälle zeigt sich, dass Arbeitskämpfe bereits seit Jahrhunderten ein essentieller Teil der Auseinandersetzung zwischen Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen sind.

Zielgruppe:

Die Methode ist als kurzer Workshop (bis zu drei Stunden) konzipiert und wird entwickelt, um mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Arbeitsweltbezug (bspw. junge Menschen im FSJ oder Auszubildende) zu den genannten Themen zu arbeiten. Darüber hinaus sollen Teamende, die Gewerkschaftsjugendlichen und andere Multiplikator*innen ausgebildet werden, um die Methode anzuwenden.

Lernziele:

Die Methode vermittelt Wissen über die Bedeutung von Arbeitskämpfen zur Erreichung globaler Gerechtigkeit und über ihre verschiedenen Formen. Sie befähigt, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge zu erkennen und Bedingungen für Arbeitskämpfe zu reflektieren (bspw. verankertes Streikrecht, Abhängigkeitsverhältnisse etc.). Des Weiteren werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten in historischen wie lokalen Arten und Formen des Arbeitskampfes herausgearbeitet und dargestellt. Mit der Methode möchten wir zudem dabei unterstützen, konkrete Handlungsansätze kennenzulernen und eine transnationale Perspektive auf *Gute Arbeit* und die dafür nötigen Organisationen stärken.

Alleinstellungsmerkmal:

Zu der Lieferkette Textil gibt es eine Reihe an Bildungsmaterialien, welche die Arbeitsbedingungen und globalen Zusammenhänge thematisieren. Der Fokus dieser Methode liegt daher deutlich auf Beispielen von Arbeitskämpfen entlang der Lieferkette. Somit werden die strukturellen Ursachen für unterschiedliche Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Wege betrachtet, diesen zu begegnen. Im Rahmen einer Handreichung werden neben pädagogischen Hilfestellungen zur Anleitung der Methode auch Bezugspunkte zu verwandten Themen für die Weiterarbeit aufgezeigt: Umweltverschmutzung, Rolle von Zertifikaten und Abkommen oder Gewerkschaftsarbeit weltweit. Somit lässt sich die Methode auch mit anderen Inputs oder Workshops kombinieren.

Ziel der vorgestellten Methode ist es, die vielfältigen pädagogischen Materialien zu Lieferketten und Arbeitsbedingungen mit einem Blick auf die Bewegungen, die sich für konkrete Verbesserungen einsetzen, zu verbinden. Darüber hinaus soll mit der Methode ein Überblick über die vielfältige Verknüpfung von Lieferketten und Arbeitskämpfen und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Intervention geschaffen werden.



Fit für Globales Lernen in beruflicher Bildung!

Ein digitales Angebot für Multiplikator*innen von Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit EPIZ e. V.

Von Janika Hartwig und Inga Steengrafe

EPIZ ist ein Zentrum für Globales Lernen. Der gemeinnützige Verein macht seit über 30 Jahren Bildungsarbeit für Lehrer*innen, Schüler*innen und Multiplikator*innen. Mit einem großen Pool an Referent*innen und einer umfangreichen Sammlung von didaktischen Materialien wird eine beachtliche Vielfalt an Themen des Globalen Lernens angeboten. Neben der Veröffentlichung von berufsspezifischen Bildungsmaterialien werden dazu Schulveranstaltungen und Fortbildungen angeboten (www.epiz-berlin.de).

Die berufliche Bildung bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für Formate des Globalen Lernens. Berufsschüler*innen bzw. Auszubildende stehen als Zielgruppe jedoch häufig weniger im Fokus. Dabei bietet gerade ihre berufliche Expertise Raum, um über globale Zusammenhänge in ihrer Branche und jeweilige Handlungsspielräume ins Gespräch zu kommen. Um unter dem Schwerpunktthema „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ von Arbeit und Leben solche Angebote zu stärken, hat die Landesorganisation Berlin-Brandenburg in Kooperation mit EPIZ Berlin e. V. die

digitale Fortbildungsreihe „Fit für Globales Lernen in beruflicher Bildung!“ konzipiert und umgesetzt. Die Reihe richtete sich an Multiplikator*innen der Politischen Bildung, um sie zu qualifizieren, mit Auszubildenden branchenspezifische Angebote des Globalen Lernens durchzuführen. Umgesetzt wurden vier Module zu den Bereichen Gesundheit, Lebensmittel, IT und Textil.

In allen Workshops wurde mit Methoden aus verschiedenen Materialien des EPIZ Berlin gearbeitet. EPIZ Berlin verfolgt bei der Entwicklung von Bildungsmaterialien den Ansatz, Methoden des Globalen Lernens für den Berufsschulunterricht und ausbildungsbezogene Bildungsarbeit zu entwickeln, die jeweils auf die einzelnen Berufe zugeschnitten sind. Ziel ist es, die Auszubildenden als Expert*innen für ihren Beruf anzusprechen, sie für konkrete Aspekte von globaler sozialer (Un-)Gerechtigkeit rund um ihren Beruf zu sensibilisieren,

Janika Hartwig ist Pädagogische Mitarbeiterin im Team von EPIZ mit Schwerpunkt Berufliche Bildung

Inga Steengrafe ist Jugendbildungsreferentin bei Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg

Gespräche über Machtverhältnisse und Verantwortung anzuregen und gemeinsam mit den Schüler*innen Möglichkeiten zu entwickeln, wie sie ihren Beruf nachhaltiger ausüben können. Für die Fortbildungsreihe wurden Methoden ausgewählt, die sich für die außerschulische Bildungsarbeit besonders eignen.

Workshop „Gesundheit global“

Im Workshop „Gesundheit global“ beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Gesundheitssystemen von Mosambik, den USA und Deutschland. Die zentrale Fragestellung war dabei, wie gut diese Länder im Hinblick auf die Erreichung des SDG (Social Development Goals) Gesundheit aufgestellt sind. Die Teilnehmenden lernten, wie die jeweiligen Gesundheitssysteme funktionieren, wie zugänglich sie sind und wessen Lebensrealitäten dabei berücksichtigt oder ausgeblendet werden. Sie übten sich im Perspektivwechsel und wurden angeregt, das deutsche System differenziert zu betrachten. Der Workshop beruhte auf dem Unterrichtsmaterial „Gesundheit für alle!“, das EPIZ Berlin 2018 in Zusammenarbeit mit der Hamburger Beruflichen Schule für medizinische Fachberufe auf der Elbinsel Wilhelmsburg herausgebracht hat. Die darin beschriebenen Methoden wurden erprobt und kritisch diskutiert, zum Beispiel im Hinblick auf Vor- und Nachteile einer analogen oder digitalen Durchführung. Das Thema Gesundheitssysteme eignet sich für Workshops mit Auszubildenden aller medizinischen Berufe sowie Auszubildende im Berufsbereich Sozialversicherung, die später beispielsweise bei Krankenkassen tätig sein werden.

Workshop „Lebensmittel global“

Im Workshop „Lebensmittel global“ spielten die Teilnehmenden das Planspiel „Hühner für Ghana?“, in dem es um Geflügelexporte nach Westafrika geht. Sie hatten so die Gelegenheit, die Methode Planspiel selbst zu erproben und anschließend methodisch-didaktisch zu diskutieren.

In einem Planspiel schlüpfen die Teilnehmenden in die Rollen verschiedener Akteur*innen. Sie alle sind in eine bestimmte Problemlage verwickelt. Im Falle des Planspiels „Hühner für Ghana?“ steht die Problematik im Fokus, dass Geflügelreste



aus der EU zum einen die ghanaische Bevölkerung mit kostengünstigem Fleisch versorgen, gleichzeitig aber ein Gesundheitsrisiko darstellen und die heimische Produktion massiv schädigen. Die Teilnehmenden an diesem Planspiel versetzen sich unter anderem in die Rollen ghanaischer Geflügelzüchter*innen, einer NGO für Verbraucher*innenschutz in Ghana, der Regierung sowie von Vertreter*innen der EU-Agrarkommission. Sie verhandeln und streiten miteinander und versuchen eine Lösung zu erreichen, die ihre jeweiligen Interessen berücksichtigt. Am Ende des Planspiels entscheidet die Regierung, wie sie zukünftig mit dem Problem umgehen wird. Anschließend wird das Planspiel mit einem Realitätscheck und der Diskussion über Handlungsmöglichkeiten im Berufsleben ausgewertet. Durch das intensive „Eintauchen“ in den Konflikt werden Fragen nach Gerechtigkeit und globalen Machtverhältnissen in ihrer Komplexität deutlich.

Das Thema Geflügelexporte eignet sich besonders für angehende Köch*innen, Hotel- und Restaurantfachleute sowie Fachkräfte in der Küche und im Gastgewerbe. Das Planspiel „Hühner für Ghana?“ ist in der gleichnamigen Publikation aus dem Jahr 2018 veröffentlicht. Es steht in zwei Versionen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden zur Verfügung, die je nach Zielgruppe miteinander kombiniert werden können. Auf diese Weise ist es für homogene und heterogene Klassen geeignet, in denen ggf. Schwierigkeiten in den Bereichen Abstraktion, Konzentration, soziale Interaktion und Lesefähigkeiten sowie Kenntnisse der deutschen Sprache bestehen.

Workshop „IT, Elektrotechnik und Anlagenmechanik global“

Im Zentrum des Workshops „IT, Elektrotechnik und Anlagenmechanik global“ stand das Material Kupfer, das für alle Berufe in den genannten Branchen relevant ist. Hier lernten die Teilnehmenden das Planspiel „Heißer Draht“ kennen, das in der Publikation „Kupfer in einer globalisierten Welt“ (2019) veröffentlicht wurde. Dieses Planspiel behandelt den Kupferabbau in Chile, seine Risiken und negativen Auswirkungen sowie die Interessenkonflikte rund um den Kupferbergbau. Die Auswertung des Planspiels fokussiert auf Handlungsmöglichkeiten wie etwa kurze Kabelwege und Alternativen zu Leitungsverlegungen.

Workshop „Textil global“

Der vierte und letzte Workshop widmete sich dem Thema „Textil global“. Hier wurden Methoden ausprobiert, vorgestellt und diskutiert, die sich mit den Themen Baumwolle und Textilproduktion beschäftigen. Die Zielgruppe für diese Themen ist breit – die Methoden eignen sich für alle Auszubildenden im Bereich Mode und Textil wie beispielsweise Schneider*innen oder Modezeichner*innen genauso wie für angehende Einzelhandelskaufleute im Bereich Textil. Die Themen Baumwolle und Arbeitskleidung sprechen darüber hinaus auch zukünftige Garten- und Landschaftsbauer*innen an. Die Methoden des Workshops basieren auf Konzepten, die in den Broschüren „Globales Lernen im Gartenbau“ (2018), „100% Baumwolle?“ (2013), „Berufe global Mode und Textil“ (2012) veröffentlicht wurden. Schwerpunkte sind der Anbau von Baumwolle, die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie sowie alternative Ansätze der Textilproduktion.

Die Webinar-Reihe konnte aufzeigen, wie in Bezug auf vier Branchen spezifische Methoden sowohl in Präsenz als auch digital eingesetzt werden können, um Globales Lernen in der außerschulischen Politischen Bildungsarbeit mit Auszubildenden bundesweit zu stärken. Alle beschriebenen Hefte mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Arbeitsblättern und Hintergrundinformationen stehen zum freien Download sowie als gedruckte Broschüren zur Verfügung und können unter www.epiz-berlin.de heruntergeladen bzw. bestellt werden.



Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ *Mohsen Abba, was bedeutet für dich globale Gerechtigkeit?* “

„ *Für mich bedeutet globale Gerechtigkeit, dass die Großmächte das internationale Recht in allen Regionen der Welt respektieren müssen. Die Menschen sollten frei in ihren Entscheidungen sein, ohne Bedingungen und Einschränkungen. Die europäischen Länder, die für Freiheit, Demokratie und Gleichheit stehen, sind gleichzeitig ein Hauptgrund für die erlebten Krisen im Globalen Süden. Sie müssen aufhören widersprüchliche Aussagen zu treffen und die Realität anerkennen. Mir ist es jedoch wichtig zu sagen, dass ich denke, dass Deutschland eines der Länder ist, das das internationale Recht in Europa anerkennt.* “

Mohsen Abba, 32, lebt derzeit auf Ibiza und arbeitet in einem Hotel als Rezeptionist. Er hat seine Familie verlassen, die in Algerien in einem Flüchtlingscamp lebt und sich selbst den Sahara zurechnet. Er möchte sich im Bereich Medien weiterbilden und die öffentliche Aufmerksamkeit für den Konflikt in der Westsahara erhöhen.



Globale Arbeit – globale Kämpfe?

Reflexion einiger Gelingensfaktoren für einen Bildungsurlaub mit Auszubildenden zum Globalen Lernen am Beispiel der Elektroindustrie

Julia Dieckmann

Arbeit und Leben Hessen legt seinen Schwerpunkt in der Jugendbildungsarbeit auf die arbeitsweltbezogene Politische Bildung mit Auszubildenden – Bildungsurlaube zum Globalen Lernen gehören schon lange mit zum Repertoire. Gegenstand dieser Praxisreflexion ist ein fünftägiger Bildungsurlaub für Auszubildende aus Hessen in Berlin zur Auseinandersetzung mit globalen Arbeitskämpfen und gewerkschaftlicher Organisation in der Elektroindustrie.¹ Am Beispiel des Smartphones geht es in dem Seminar von Hintergründen zum problematischen Rohstoffabbau über Zusammenhänge von Arbeitsbedingungen in der gesamten Lieferkette, Arbeitskämpfe und Solidaritätsbewegungen bis hin zu Problemen rund um den ansteigenden Elektroschrottexport. Wir möchten hier fünf Elemente aus der Seminarkonzeption zur Diskussion stellen, die wir in der beruflichen Jugendbildungsarbeit zum Globalen Lernen als wichtig ausgemacht haben.

Bildungsurlaub als Format für die arbeitsweltbezogene Politische Bildung

Nachhaltigkeitsthemen spielen im Rahmen der Berufsausbildung oft nur eine untergeordnete Rolle und hängen in vielen Fällen von den Lehrkräften in der Berufsschule und dem Profil des Betriebs ab. Im Betriebsalltag und der Berufsschule fehlt darüber hinaus meist die Zeit, sich wirklich



intensiv mit globalen Zusammenhängen auseinanderzusetzen, Positionen zu entwickeln und Meinungen zu diskutieren. In einer stressigen und dicht getakteten Arbeitswelt kann ein Bildungsurlaub den (Frei-)Raum schaffen, Hintergründe kennenzulernen, gesellschaftspolitische Entwicklungen in einem größeren Zusammenhang zu reflektieren, Visionen zu entwickeln und von Gestaltungsmöglichkeiten zu erfahren. Er ermöglicht ein anderes Lernen, außerhalb der Berufsschule oder des Betriebs eine Woche mit einer zum Teil unbekanntenen Gruppe in eine andere Stadt zu fahren und mit Menschen aus Gewerkschaft und aus Betrieben mit Nachhaltigkeitsbezug zu sprechen. Die Auszubildenden werden für die Bildungswoche bezahlt freigestellt, was sie oft als Anerkennung ihrer

¹ Der komplette Titel lautet „Globale Arbeit – globale Kämpfe? Internationale Solidarität und Arbeitsbedingungen entlang globaler Lieferketten am Beispiel der Elektroindustrie“.

Julia Dieckmann ist Jugendbildungsreferentin bei Arbeit und Leben Hessen

Arbeit erfahren. Auch für die Betriebe sind Auszubildende, die sich wach, interessiert und kompetent für ihre Interessen in Betrieb und Gesellschaft einsetzen und über den eigenen Tellerrand hinausschauen, ein großer Gewinn.

Kooperationen für eine nachhaltige Entwicklung in der Berufsbildung

Bei der Planung und Bewerbung eines Bildungsurlaubs sind vielfältige Kooperationen äußerst bereichernd, u. a. für diverse Zugänge zu der Zielgruppe und für eine breite Bearbeitung des Themenfelds mit Expertisen aus den unterschiedlichen Organisationsansätzen. Dabei bedeutet jedes Seminar auch die Stärkung eines hessischen Netzwerks zum Globalen Lernen für die Berufsbildung. Bei dem hier beschriebenen Bildungsurlaub haben wir mit Arbeit und Leben Thüringen, der hessischen Fachpromotorin für Globales Lernen und der DGB-Jugend Hessen-Thüringen kooperiert. Dadurch konnten bei der Planung Expert*innen der jeweiligen Organisationen und spezifische Kontakte der Partner*innen einbezogen werden, wie die Betriebsbesichtigung eines Schrottplatzes mit Gewerkschaftsvertreter*innen der IG BAU oder IG Metall, EPIZ-Referent*innen für das Planspiel „Tod in yPhone-City – Planspiel zu den Arbeitsbedingungen in der globalen Elektroindustrie“² oder das Berliner Beratungszentrum für Migration und Gute Arbeit (Fokus Beratungen in der Elektrobranche). Ebenso war eine Ausstellung von Globales Lernen Berlin eingeplant, wobei z. B. die aktuelle Ausstellung von INKOTA zur Rohstoffwende das Thema gut veranschaulicht.³

Sozialraumorientierte Politische Bildungsarbeit

Unsere Bildungsangebote knüpfen stark an die Lebenswelt der Auszubildenden an, holen sie bei praxisbezogenen Interessen ab und beziehen sie mit ihren Expertisen aus dem Arbeitsumfeld ein. Für dieses Seminar wurden insbesondere Auszubildende der Metall- und Elektroindustrie angesprochen und als Anknüpfungspunkt aus ihrer Lebens- und z.T. Berufswelt das Smartphone gewählt. Dabei ist schon in der

Bewerbung eines offen ausgeschriebenen Seminars der aufsuchende Kontakt wichtig, da die Zielgruppe über klassische Ansprachen wie etwa Flyer und Programmhefte oftmals nicht zu erreichen ist. Netzwerkarbeit mit fest bei der Zielgruppe verankerten Verbänden, Institutionen oder Personen ist hier von besonderer Bedeutung, wie auch über die Kammern, Ausbildungsleiter*innen, Berufsschullehrer*innen sowie die Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV). Über die Zusammenarbeit mit sogenannten Brückenmenschen oder Vertrauenspersonen (auch der Kooperationspartner*innen) ist eine erfolgreiche und weitreichendere Zielgruppenansprache möglich. Über die Berufsschullehrer*innen wurden zudem Schüler*innengruppen aufgemuntert, sich als Kleingruppe zu dritt oder viert an dem Bildungsurlaub anzumelden, um die Hemmschwelle zu senken.

Um möglichst vielen Menschen, auch bei geringem Auszubildendengehalt, eine Teilnahme zu ermöglichen, sollte der Teilnahmebeitrag möglichst niedrig sein, wodurch eine alternative Finanzierung über Fördermittel nötig wird.⁴ Die inhaltliche Bezogenheit auf den Sozialraum der jungen Erwachsenen findet in vielen Sequenzen während des Seminars statt und wird im Folgenden näher erläutert.

Globale Perspektive an Arbeitsbereiche anknüpfen (Praxisrelevanz)

Das Globale Lernen bietet ideale Anknüpfungspunkte für die Berufliche Bildung, denn in fast allen Berufsfeldern wird mit Produkten gearbeitet, deren Wertschöpfungskette nicht allein in Deutschland liegt. Gerade in den gewerblich-technischen Berufsfeldern gibt es kaum eine Tätigkeit, bei der nicht Ressourcen verbraucht, Energien genutzt, Gebrauchswerte geschaffen und Abfälle erzeugt werden. Dies macht es einfach, die Betrachtung von technischen Eigenschaften von Produkten um soziale und ökologische Kriterien zu ergänzen. Sowohl aus Eigeninteresse in Bezug auf Gesundheitsschutz im Betrieb als auch mit Blick auf eine Nachfrage nach nachhaltigen Elektrogeräten wollen Auszubildende im Bereich der Elektroindustrie über ökologisch und gesundheitlich

2 www.epiz-berlin.de/publications/yphone-city/, Aufruf: 23.11.2021.

3 www.inkota.de/veranstaltungen/rohstoffwende-global-und-lokal-fuehrung-durch-neue-ausstellung, Aufruf: 23.11.2021.

4 Der Jugendbildungsbereich von Arbeit und Leben Hessen wird u. a. über den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) gefördert.

„ Das Besondere des Seminars war sicherlich die Möglichkeit, Brücken zu schlagen zwischen den Lebenswelten in unterschiedlichen Teilen der Welt, die durch den Fokus auf Arbeitsbedingungen entlang der gesamten Lieferkette möglich war. Die Auszubildenden sind Teil vieler Lieferketten und konnten sowohl ihre eigenen Arbeitsbedingungen reflektieren als auch die anderer Arbeiter*innen in „ihrer“ Lieferkette. “

Anna Dobelmann, Fachpromotorin für Globales Lernen

bedenkliche Stoffe und empfehlenswerte Alternativen informiert werden. Und auch an die soziale Frage können Auszubildende leicht anknüpfen, wenn sie ihre Arbeitsbedingungen und Arbeitsrechte im Betrieb mit den Arbeitspraktiken bei anderen Produktionsschritten der Lieferkette vergleichen.

Am Beispiel der Elektroindustrie werden Komplexitäten und Machtstrukturen bei multinationalen Konzernen und ihren Wertschöpfungsketten deutlich, die eine kritische Perspektive auf kapitalistische Handelspraktiken eröffnet. Der Blick auf die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Produktionsschritten ermöglicht eine solidarische globale Perspektive.

Darüber hinaus verfügen junge Menschen im Berufsleben mit dem Wissen um ökonomische, soziale und ökologische Wirkungen ihrer Arbeit über verschiedene Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten, denn ihre Tätigkeiten sind immer gestaltend, wenn sie technische Produkte fertigen oder Dienstleistungen erbringen. Die Handlungsoptionen sollten sich gerade bei der Zielgruppe nicht auf die persönliche Verantwortung als Konsument*in fokussieren, sondern sie als politische

Gestalter*innen ihrer Arbeitswelt und in der Gesellschaft empowern. Gewerkschaftliche Ansätze stehen dabei im Fokus und werden um Perspektiven internationaler gewerkschaftlicher Zusammenarbeit bereichert.

Prozesshafte Ergebnissicherung als methodische Anregung

Der Methodenkoffer, der ein selbstgesteuertes, handlungsorientiertes Lernen der Jugendlichen ermöglicht, ist groß und die Anregungen aus dem Globalen Lernen und der Politischen Jugendbildung sind vielfältig.⁵ Ein Tool, mit dem wir gute Erfahrungen gemacht haben und das gerade bei längeren Lernprozessen eine Ergebnissicherung aus der Gruppe gewährleistet, ist eine gemeinsam gestaltete, wachsende Wandzeitung. Die Wand füllt sich langsam (und



Beispiel einer „wachsenden Wandzeitung“ (Foto: Konstantin Korn)

5 Einige exemplarische Anregungen: „Gestaltungs(spiel)raum Arbeitswelt. Methoden zur politischen Jugendbildung“ (Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben, 2019), „Praxis-hilfe: ÜberArbeiten. Impulse und Methoden für die arbeitsweltbezogene, Politische Bildungsarbeit“ (Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V., 2016); zum Globalen Lernen findet sich eine vielfältige Methodensammlung hier: www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/methodensammlungen-und-handbuecher, Aufruf: 23.11.2021.

systematisierend) – auch als roter Faden durch die Woche – mit Problemen und Ursachen, Handlungsoptionen und Lösungsstrategien, Interessen und Systemen globaler Lieferketten und ausbeuterischer Arbeitsbedingungen. Als theoretischer Rahmen wird eine Veranschaulichung des Mehrwertakkumulationsprozesses aus marxistischer Perspektive in Kombination mit globalen Wertschöpfungsketten gewählt. Dadurch veranschaulicht sich leicht, an welcher Stelle in globalen Liefer- und Produktionsketten Mehrwert entsteht und welche ausbeuterischen Praktiken dafür in Kauf genommen werden.

Veranschaulichend können an den einzelnen Stationen der Lieferkette die Geschichten der Menschen stehen, die dort arbeiten. Für dieses Seminar bieten sich mediendidaktische Elemente auch wegen des thematischen Bezugs gut an, so dass die von Arbeit und Leben entwickelte interaktive, digitale Weltkarte mit Arbeiter*innenbiografien (vgl. Beitrag von Anna Tötter, Felix Wesche und Jean-Daniel Mitton in diesem Buch) gut eingesetzt werden kann.

Fazit

Ein Bildungsurlaub bietet das geeignete Format und das notwendige Zeitfenster, um sich auf Prozesse des Globalen Lernens einlassen zu können und ein selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen. Die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Konsequenzen das eigene Tun für das eigene Leben und das Leben anderer in der Arbeitswelt/Gesellschaft hat, braucht ebenso Zeit, wie neue Handlungsoptionen und Mitbestimmungsformen zu entwickeln und Solidarität erfahrbar zu machen. Sozialraumbezogene Ansprachen und Bildungskonzepte sind wichtig, um die Zielgruppe zu erreichen, wobei regionale Kooperationen unterstützend wirksam sind. Sobald letztlich Inhalte des Globalen Lernens an die jeweiligen Arbeitswelten gekoppelt werden, kann ein bereichernder Bildungsprozess auf Augenhöhe für alle in Gang gesetzt werden.

Wer sich bewegt, bewegt sein Europabild!

Der Wert von Auslandspraktika und interkultureller Jugendbildung für ein positives Europabild

Lena Thureau

Globales Lernen versucht durch weltumspannende Lernprozesse eine Antwort auf die Anforderungen der zunehmenden Internationalisierung und Flexibilität zu geben.

Der Fokus des Bildungskonzeptes liegt dabei vor allem auf den Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden. Dabei strebt das Konzept des Globales Lernens gleichberechtigte und gegenseitige Bildungsprozesse an, aus denen sich sowohl politische als auch individuelle Lernziele ergeben. Diese wirken auf zwei Ebenen; zum einen geht es darum, den Blick zu weiten und über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, Verbindungen zu erkennen und Zusammenhänge zu verstehen. Zum anderen geht es um die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Erwartungen und Einstellungen.

Das von mehreren Organisationen von Arbeit und Leben umgesetzte Mobilitätsprogramm Erasmus+ Berufsbildung verschreibt sich den gleichen Zielen, setzt dabei jedoch einen überwiegenden Fokus auf den europäischen Raum und versteht Mobilität und grenzüberschreitende Zusammenarbeit als große Errungenschaft der Europäischen Union. Es beschränkt sich dabei nicht auf die Entsendung von jungen Menschen ins europäische Ausland, sondern versteht sich vielmehr als Konzept der Politischen Bildung, indem es auf das Curriculum der Berufsbildung wirkt, die Erlernung berufsorientierter Kompetenzen fördert und den sozialen Zusammenhang stärkt.

*“Life is what we make of it. Travel is the traveler.
What you see is not what you see but who you are.”*

Fernando Pessoa

Ein Praktikum in Europa für den sozialen Zusammenhalt in der EU

Private und berufliche Mobilität innerhalb der EU gelten als wichtige Errungenschaften der europäischen Integration. Das 1987 gestartete Erasmus-Programm ist eines der Leuchtturmprojekte der EU, das längst nicht mehr nur Studierende fördert, sondern Lernmobilitäten und Projekte der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aus allen Alters- und Gesellschaftsgruppen.¹ Auslandspraktika während der Berufsausbildung werden immer selbstverständlicher. Bildungsträger, Berufsschulen,

¹ Was mit 657 Studierenden begann, entwickelte sich mit mittlerweile rund 10 Mio. teilgenommenen Europäer*innen zu einem enormen europäischen Projekt. Das aktuelle Erasmus+ Programm (2021–2027) sieht 26,2 Mrd. Euro für rund 10 Mio. Teilnehmende vor, davon 4,39 Mrd. Euro für die Berufsbildung. Das Programm setzt einen Fokus auf soziale Inklusion, den grünen und digitalen Wandel sowie auf die Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben (vgl. Erasmus+ Factsheet 2021–2027).

Dr. Lena Thureau ist Leiterin der Mobilitätsagentur bei Arbeit und Leben Hamburg. Bevor sie 2016 zurück nach Hamburg kam, hatte sie Stationen in Berlin, Paris, Warschau und München gemacht, wo sie zu den Themen Internationale Bildung und Arbeitsmärkte tätig war.



Ministerien und Kammern arbeiten eng zusammen, um die berufliche Mobilität voranzubringen. Nicht zuletzt erhöhen europäische Institutionen regelmäßig das Budget. Welche Ziele stehen dahinter?

In Zeiten zunehmender Internationalisierung und Flexibilisierung in allen Lebensbereichen sind Auslandspraktika ein Schlüssel, um diesen Veränderungen gewachsen zu sein. Neben dem unschätzbaren Wert für Betriebe, deren Auszubildende nach ihrem Praktikum mit neuen persönlichen und fachlichen Kompetenzen zurückkehren, profitieren in erster Linie die jungen Menschen selbst: Sie verbessern ihre Arbeitsmarktchancen, Vorurteile und Ängste werden abgebaut. Sie gewöhnen sich daran, sprachliche Barrieren zu überwinden, setzen sich mit dem Arbeitsalltag und dem privaten Alltag eines anderen Landes auseinander und reflektieren dadurch die Lebens- und Ausbildungsbedingungen in Deutschland.

Studien zeigen, dass junge Menschen sich nach einem Auslandsaufenthalt eher zutrauen, interkulturelle Begegnungen erfolgreich zu bewältigen. Sie können sich in Angehörige anderer kultureller Gruppen besser hineinversetzen und fühlen sich in einem multikulturellen Umfeld wohler und unbefangener.² Welche Ziele stehen jedoch hinter dem Konzept eines Praktikums in Europa? Was verfolgen die EU-Kommission und wir als Projektträger der Politischen und Sozialen Bildung mit dem Angebot? Neben dem direkten Nutzen für Teilnehmende und Arbeitsmarkt geht es uns um den sozialen Zusammenhalt und die Stärkung der europäischen Identität.

Europa gilt für junge Menschen als selbstverständlich

Die letzte Shell-Jugendstudie (2019) und die Studie zur Wirkung von Erasmus+ (2018) überbringen gute Nachrichten: Junge Menschen identifizieren sich mit Europa. Jede*r zweite Jugendliche beurteilt die EU positiv (43 %) oder sehr positiv

² Auszubildende bestätigen den positiven Nutzen von Auslandsaufenthalten vor allem mit Blick auf persönliche Kompetenzen und Wissen, Selbstbewusstsein, Verantwortungsbereitschaft, Motivation, selbstständiges Arbeiten, Sprachkenntnisse sowie Kenntnisse über „Land und Leute“. 77,2 % schätzen die Nützlichkeit ihres Auslandsaufenthaltes sehr deutlich positiv und zeigten eine Affinität zu künftiger internationaler Mobilität im Vergleich zu nicht mobilen Auszubildenden (vgl. NA BIBB 2018, Westfeld 2019).

(7 %) und mehr als die Hälfte (57 %) fühlt sich mindestens teilweise als Europäer*in. EU-Euphorie sieht sicherlich anders aus – aber man kann dies wohl als positiven Realismus interpretieren. Als größte Errungenschaft sehen junge Menschen die Freizügigkeit, gefolgt von kultureller Vielfalt, Frieden und Demokratie.

Gleichwohl wissen nur wenige um die Rolle Europas und ihre Auswirkungen auf unser alltägliches Leben. Das Verständnis der EU an sich, ihrer Funktionsweise und ihres Mehrwerts steht nicht im Einklang mit den hohen Identifikationsquoten. Die Shell-Studie zeigt zudem die Affinität einiger Jugendlicher zu populistischen Positionen. Der Jugendforscher Klaus Hurrelmann stellt fest: „Europa gilt als selbstverständlich. Es ist im Bewusstsein der jungen Leute nicht in Gefahr“ (Westfeld, 2019).

Die Studien zeigen, dass diejenigen, die mehr über die EU wissen, ein höheres Vertrauen in ihre Institutionen haben und es gut fänden, wenn die EU-Länder noch enger zusammenarbeiten würden. Die Stärkung der Europakompetenz und eines positiven Europabildes ist daher für Europas Zukunft von größter Bedeutung. Denn wie Julia Zimmermann, eine der Autorinnen der Studie zu Erasmus+, betont: „Europa ist darauf ausgelegt, ein kooperatives und eng verflochtenes Miteinander [...] zu leben [...]. In Anbetracht der kulturellen Vielfalt, die der europäische Raum mit sich bringt, [...] [ist es wesentlich], dass die Menschen [...] sich vor diesem interkulturellen Hintergrund gut und zufrieden bewegen [...] können.“ (Westfeld, 2019)

Dafür braucht es vor allem eines: Austausch. Wenn sich Europäer*innen miteinander verbinden, Erfahrungen und Erlebnisse teilen, entspringt daraus Solidarität.

Die Reise beginnt im interkulturellen Vorbereitungsseminar

Begegnung baut Vorurteile ab. Im Auftrag der Stadt Hamburg und mit dem ESF/REACT-EU-Projekt „Wege nach Europa für alle“ (2021–2024) treibt die Mobilitätsagentur von Arbeit und Leben Hamburg das Beratungs- und Informationsangebot für berufliche Schulen über berufsbezogene Auslandsaufenthalte voran, unterstützt beim Aufbau von Partnerschaften

und realisiert Mobilitätsmaßnahmen – seit 1999 mit bereits mehr als 10.000 Teilnehmenden. Großes Augenmerk legen wir dabei auf die Vorbereitung, mit der wir politische wie individuelle Lernziele verfolgen: Wir wollen Selbstbewusstsein, Toleranz und Solidarität unter jungen Menschen aus verschiedenen Ländern fördern. Zudem möchten wir junge Menschen dazu ermutigen, über europäische Themen nachzudenken und diese in die Diskussion über die Zukunft der EU einzubringen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass wir damit Brücken bauen, denn die Teilnehmenden nehmen eine wichtige Frage mit auf den Weg: Was verbindet mich mit Europa?

Unser Ansatz: Vielfalt leben

Unser interkulturelles Vorbereitungsseminar vermittelt neben organisatorischen Informationen für den Auslandsaufenthalt ein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten in unbekannt Situationen in Beruf und Privatleben. Alina Weber, die Koordinatorin für die Vorbereitungsseminare betont: „Die Teilnehmenden sollen zu einer kritischen Reflexion eigener Erwartungen in Auseinandersetzung mit den realen Umständen im Zielland angeregt werden. Dies kann durch das Hinterfragen bestehender Stereotype und durch erlebnisorientierte Übungen greifbar

„ Ich war für einen Monat in Budapest, alleine in einem fremden Land, in dem man vorher noch nicht war. Ich hab' das Gefühl gehabt, dass ich hinterher offener war, auf neue Dinge zuzugehen, auf neue Herausforderungen. “

Bericht eines Teilnehmers eines Mobilitätsprojektes

werden und eine kritische, differenz- und diversitätsbewusste Haltung für interkulturelle Zusammenhänge schulen.“

Gemäß unserem Leitfaden für die Vorbereitungsseminare sehen wir die Sensibilisierung für Vielfalt innerhalb verschiedener Länder und Regionen als einen Bestandteil der persönlichen und beruflichen Entwicklung von Menschen, die sich

Die Verbindung von Auslandspraktika mit interkultureller Jugendbildung in der Vor- und Nachbereitung stärken ein positives Europabild und regen die Teilnehmenden an, sich mit „ihrem“ Europa zu identifizieren – entscheidende Grundlagen für das eigene Engagement und Solidarität in Europa.

auf dem europäischen Arbeitsmarkt orientieren. Zugleich betrachten wir sie als einen Ausgangspunkt für die Entwicklung von Demokratiebewusstsein, was für uns die Auseinandersetzung mit Rassismus, Antisemitismus und weiteren diskriminierenden Einstellungen einschließt. Mit unseren Seminaren möchten wir jungen Menschen gerade kein fixes Verhaltensrepertoire für ihren Zielort an die Hand geben. Vielmehr möchten wir sie zu eigenen Erfahrungen, Wissenserweiterungen und Handlungsspielräumen in Auseinandersetzung mit neuen Situationen ermutigen. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Die Reise beginnt hier im interkulturellen Vorbereitungsseminar.“

Europa & ich: „Spaß, Sinn und Sicherheit“

Aufbauend auf der Erkenntnis, dass die Teilnehmenden oft Schwierigkeiten haben, die im Auslandspraktikum gemachten Erfahrungen als erworbene und erlebte Europakennnisse zu beschreiben und um erstarkenden anti-europäischen Bestrebungen entgegenzuwirken, haben wir im Jahr 2020 beschlossen, dass wir die Europakompetenz unserer Teilnehmenden weiter stärken und dafür unser Knowhow der außerschulischen Politischen Bildungsarbeit vermehrt einbringen wollen. Das dafür entwickelte Modul zur Europabildung befindet sich derzeit in der Erprobung. Ebenfalls bedeutend ist dafür die Nachbereitung des Auslandspraktikums, die wir ebenfalls ergänzt haben: Im Anschluss an das Praktikum bewirkt gerade das Zurücktragen der gesammelten Erfahrungen eine nachhaltige Auseinandersetzung mit den im Vorbereitungsseminar angestoßenen Themen und vertieft die Sensibilisierung für die internationale Zusammenarbeit. Ziel ist es, dass die jungen Menschen die EU (besser) begreifen, ihre

EU-Kompetenzen vertiefen und ihr individuelles Praktikum in gesellschaftspolitische Ziele einbetten können. Auch möchten wir sie aktivieren, sich selbst als Mitglied des Projektes „EU“ zu verstehen, das von ihnen profitiert und sie gleichzeitig weiterentwickeln kann. Das Modul zur Vor- und Nachbereitung behandelt die drei Themenblöcke „Die EU damals“, „Die EU heute“ sowie „Die EU & ich“ in insgesamt vier Unterrichtseinheiten.

Der Jugendforscher Simon Schnetzer fasst die Maxime der so genannten Generation Z, der überwiegend die Jahrgänge 1997 bis 2012 zugeordnet werden und die somit der größten Altersgruppe der Erasmus-Teilnehmenden entspricht, mit Spaß, Sinn und Sicherheit zusammen: „Spaß ist das, was die Menschen grundsätzlich motiviert“, sagt er. Genauso wichtig sei vielen aber die Sinnhaftigkeit ihres Handelns. „Die jungen Menschen fragen sich bei allem, was sie tun, viel mehr als die Generationen davor, was ihr Beitrag zur Gesellschaft ist und welche Auswirkungen ihre Handlungen im größeren Kontext auf die Gesellschaft haben.“ Und in Zeiten der quasi permanenten Krise sehnten sich junge Menschen zudem nach Sicherheit für ihre Zukunft (Schnetzer 2021).

Isabel Dwinger, eine unserer Seminartrainer*innen, erwähnt in ihrem Konzept für das EU-Modul, dass die Verbindung aus Spaß, Sinn und Sicherheit einen vielversprechenden Zugang bildet, um sich mit der EU zielgruppenspezifisch auseinanderzusetzen: „Es muss Spaß machen und den Sinn aufzeigen, sich mit der EU zu befassen und zu erfahren, dass und auf

welchen Wegen sie uns betrifft, uns Sicherheit bietet, und dass auch wir sie verändern können“ (Dwinger 2020);

hier ganz konkret am Beispiel der eigenen Förderung des Auslandsaufenthaltes.

Didaktisch kann dieser Zugang durch einen partizipativen

und interaktiven Ansatz erreicht werden. Aus diesen Überlegungen hat sie einen Methodenmix aus Einzel- und Gruppenarbeit, visuellem Material (Videos und Bilder), Umfragen, Diskussionen, einem Quiz und faktenbasiertem Input entwickelt. Er soll den Spaßfaktor gewährleisten, aktiv einbinden und Motivation schaffen, sich auch nach dem Seminar weiter mit der EU zu beschäftigen.

Pandemiebedingt wurden die Formate digital erweitert, indem ergänzend virtuelle Lernangebote unter Einsatz von Video-Konferenztools sowie einer Lernplattform angeboten werden (Learning Toolbox). Gleichzeitig erarbeiten wir derzeit ein Gesamtkonzept für Blended-Learning und Blended-Mobility-Angebote.

Was braucht es? Internationale Lernerfahrung und Europabildung für alle!

Um möglichst vielen jungen Menschen die positive Erfahrung einer internationalen Lernerfahrung zu ermöglichen, sollten die Rahmenbedingungen stärker in den Blick genommen werden.

Fokus auf unterrepräsentierte Zielgruppen

Nicht alle jungen Menschen verfügen über die soziale, finanzielle oder gesundheitliche Ausgangsposition für den Zugang zu Weiterbildungsangeboten wie einem Auslandspraktikum. Es ist zu begrüßen, dass das neue Erasmus+-Programm Inklusion, Diversität und Chancengleichheit als inhaltliche Prioritäten setzt und zusätzliche Fördermöglichkeiten bereitstellt. Denn hier gibt es Luft nach oben: Benachteiligte Zielgruppen wie arbeitslose junge Menschen, Ausbildungsabbrecher*innen oder junge Menschen mit Behinderung stellen eine nach wie vor stark unterrepräsentierte Zielgruppe in der beruflichen Mobilität dar. Neben einer zusätzlichen Förderung sind weitere Informations- und Beratungskampagnen wichtig, um alle zu erreichen. Gleichzeitig bedarf es einer Stärkung von Trägern, die genau diese Zielgruppen individuell betreuen und begleiten, was Schulen und Unternehmen nur bedingt leisten können.

Verzahnung von Europabildung und beruflicher Mobilität

Angesichts der Relevanz von europapolitischer Jugendbildung wäre eine stärkere Verzahnung von Europakompetenz (Theorie) und beruflicher Mobilität (Praxis) mit einem



EU-Modul als zusätzlichem Bestandteil der Projektförderung sinnvoll. Allerdings erleben wir derzeit das Gegenteil: Mit Blick auf die vergangenen ESF-Förderperioden wurde der Bereich Honorarmittel und damit die Möglichkeit der Vergütung unserer interkulturellen Trainer*innen um knapp 50 % gekürzt. Aus diesem Grund mussten wir unser interkulturelles Vorbereitungsseminar von zwei Tagen auf einen Tag kürzen und das ursprünglich auch für die Zielgruppe des Bildungspersonals durchgeführte Seminar streichen. Andere nicht ESF-geförderte Landesorganisationen müssen die Vor- und Nachbereitung komplett aus den prekären Organisationmitteln bestreiten, die den Trägern für die komplette Organisation zur Verfügung stehen und woraus – im Gegensatz zu Schulen – auch das für die Organisation eingesetzte Personal finanziert werden muss.

Stabile Förderstrukturen zur Umsetzung der hohen Nachfrage

Arbeit und Leben Hamburg hat in den vergangenen Jahrzehnten auf Projektbasis die berufliche Mobilität in Hamburg vorangetrieben und mit einer Mobilitätsrate von 9 % zum bundesweiten Spitzenreiter gemacht. Um diese Position zu halten und für eine inhaltliche Weiterentwicklung der Angebote braucht es aber Planungssicherheit und Kontinuität über eine Drittmittelfinanzierung hinaus, gerade für unterrepräsentierte Zielgruppen. Größere EU- Fördertöpfe bedeuten aber nicht unbedingt eine Mittelserhöhung für die einzelnen kofinanzierten Projekte. Im Gegenteil: Angesichts knapper werdender Ressourcen kann der steigenden Nachfrage nach beruflicher Mobilität nicht entsprochen werden. Gründe sind vor allem die ungesicherten Ressourcen für den Personaleinsatz. Was es braucht, ist eine Grundlagenfinanzierung und damit stabile Rahmenbedingungen für Projektträger, um möglichst vielen jungen Menschen die Möglichkeit einer internationalen Lernerfahrung zu eröffnen.

Visionen

Um den Zugang zu beruflicher Mobilität und Europabildung für alle auszubauen, möchte ich drei Visionen vorstellen, an deren Umsetzung Arbeit und Leben gerne aktiv mitwirken möchte:

1. Eine EU-kofinanzierte Projekt-Klassenreise inklusive beruflicher Hospitation für alle Schüler*innen nach Brüssel ermöglicht das



Während eines interkulturellen Vorbereitungsseminars (Foto: Isabel Dwinger)

frühzeitige Eintauchen in den spannenden europäischen Mikrokosmos – politisch, historisch und kulturell.

2. Alle jungen Menschen – unabhängig von ihrem sozio-ökonomischen Status – wissen um die Möglichkeit eines geförderten Lernaufenthaltes in einem anderen Land und können auf die benötigten finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen setzen.³ Die Lehrpläne in der Berufsausbildung haben Lernerfahrungen im Ausland als festen Bestandteil integriert.
3. Die Verfolgung der genannten Ziele basiert auf nachhaltigen Finanzierungsstrukturen. Eine Projektfinanzierung vermag zwar neue thematische Impulse zu setzen, für die Erreichung langfristiger Ziele und Zielgruppen ist sie aber ungeeignet: Fehlende Planbarkeit, hoher Personalaufwand und komplexes Projektmanagement bergen die Gefahr einer Dominanz ökonomischer Zwänge über unser gesellschaftspolitisches Ziel: das Schaffen besserer Bedingungen für ein gemeinsames Arbeiten und Leben in einem bunten Europa, in dem sich Bürger*innen mit *Spaß, Sinn und Sicherheit* für gegenseitigen Respekt, Toleranz und Teilhabe aller einsetzen. Dafür werden die nicht-schulischen Träger von Mobilitätsprojekten nachhaltig gestärkt.

³ Nicht mobile Auszubildende wünschen sich in erster Linie mehr finanzielle Unterstützung. Die Beteiligung öffentlicher Förderprogramme und Stiftungen an der Finanzierung wirkt sich positiv auf die Nützlichkeit aus (vgl. NA BIBB 2018).

Literatur

DAAD-Wirkungsstudie (2018): Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte. Abschlussbericht: Außercurriculare Bildungseffekte von Auslandsaufenthalten, URL: https://eu.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/auswertung-und-statistik/wirkungsstudie_teil1_fin.pdf, Aufruf: 23.09.2021.

Dwinger, Isabel (2020): Konzept für ein Modul zur Europäischen Union.

Erasmus+ Factsheet 2021–2027, URL: https://eu.daad.de/medieneu.daad.de.2016/dokumente/programme-undhochschulpolitik/ec_erasmus_factsheet_de.pdf, Aufruf: 23.09.2021.

Erasmus+ Programmgeneration 2021–2027, URL: <https://eu.daad.de/programme-und-hochschulpolitik/erasmus-ab-2021/de/>, Aufruf: 23.09.2021.

NA BIBB (2018): Mobilitätsstudie: Auslandsaufenthalte in der Berufsausbildung 2017, URL: www.na-bibb.de/presse/news/mobilitaetsstudie-2017, Aufruf: 23.09.2021.

Shell Deutschland Holding (2019): Shell-Jugendstudie, URL: www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie.html, Aufruf: 23.09.2021.

Schnetzer, Simon (2021): Studie „Junge Deutsche 2021“, URL: <https://jungedeutsche.de/junge-deutsche-2021/>, Aufruf: 23.09.2021.

Weltspiegel (2019): Europa: Sind junge Menschen die Zukunft der EU? URL: <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/sendung/europa-junge-menschen-zukunft-eu-100.html>, Aufruf: 23.09.2021.

Westfeld Barbara (2019): „Erasmus+ hat positive Effekte“. Interview mit Julia Zimmermann. URL: <https://www2.daad.de/der-daad/daad-aktuell/de/71102-erasmus-hat-positive-effekte/>, Aufruf: 23.09.2021.

Weiterführende Informationen

<https://hamburg.arbeitundleben.de/bildung-international>



Stimmen von Menschen mit globalen Arbeitsbiografien

„ Daniel Leon,
was bedeutet für dich globale
Gerechtigkeit? “

„ Für mich bedeutet globale Gerechtigkeit, dass Menschen keine Nach- bzw. Vorteile durch ihren Geburtsort oder ihr Herkunftsland entstehen. Der Ort, an dem man geboren oder aufgewachsen ist, bestimmt sehr oft die Lebenschancen, die man hat. Eine Person, die z. B. in die Mittelschicht von Sambia geboren wird und dort aufwächst, hätte viel weniger Chancen in ihrem Leben als eine Person, die z. B. aus der norwegischen Mittelschicht stammt. Wie schlau die beiden Personen sind, ist in diesem Beispiel egal, da ihre Herkunft ihre Lebenschancen bestimmt. Gerechtigkeit heißt, dass alle Menschen die gleichen Chancen bekommen. Deswegen bedeutet globale Gerechtigkeit für mich, dass wir alle die gleichen Chancen bekommen sollten, unabhängig von Geburtsort oder Herkunft. “

Daniel Leon, 34, lebt derzeit in Stralsund und nimmt an der Universität Greifswald an einem Fellowship-Programm für internationale Beziehungen teil. Er ist in Venezuela geboren und hat bereits in Mexiko und den USA gearbeitet. In Deutschland verschlug es ihn erst nach Leipzig und später in den hohen Norden.



Politische Jugendbildung hat ein digitales Zuhause: den Jugendblog von Arbeit und Leben

Auf der Website www.politische-jugendbildung.blog werden aktuelle Beiträge zu Themen, Methoden, Veranstaltungen und politischen Hintergründen veröffentlicht und die Debatte für die Fachöffentlichkeit abgebildet. Von neuen Seminarformen über Best Practice und Veranstaltungsankündigungen bis hin zu aktuellen Fachnews: Hier wird das Themenspektrum rund um die Politische Jugendbildung abgedeckt.

Zielgruppe des Blogs sind Jugendbildungsreferent*innen, Teamende und Multiplikator*innen. Wer einen Artikel, einen Termin oder anderweitige Informationen beitragen möchte, kann sich an das Redaktionsteam wenden:



www.politische-jugendbildung.blog



In stürmischen Zeiten **Politische Bildung** stärken.

www.Profession-PolitischeBildung.de

Demokratie braucht **Politische Bildung**.
Politische Bildung stärkt **Demokratie**.

Doch wie geht gute, qualifizierte
Politische Bildung?

Unser Online Portal gibt Antworten.

Wir stärken die Profession
Politische Bildung.

Unsere Themen

- ◆ Zentrale Grundbegriffe
- ◆ Aktuelle Kontroversen
- ◆ Diversität
- ◆ Digitale Praxis
- ◆ Geschichte der Politischen Bildung



Ankündigung: Fachtagung & Teamendenqualifikation „Perspektive: Weltweit“

09. – 10.06.2022

Hannover, Stadtteilzentrum Krokus (Thie 6, 30539 Hannover)

Im Rahmen des aktuellen Schwerpunktthemas 2021/2022 „Global denken, lokal engagieren, Verantwortung entwickeln“ veranstaltet Arbeit und Leben am 9. und 10. Juni eine Fachtagung und Teamendenqualifikation in Hannover. Unter dem Titel „Perspektive: Weltweit“ soll dabei an die Beiträge des vorliegenden Jahrbuchs angeknüpft werden. Gemeinsam wollen wir am ersten Tag in eine Fachdebatte zur Bedeutung und Anwendung von bildungspolitischen Aspekten des Globalen Lernens im Kontext der Arbeitswelt einsteigen. Sowohl die wissenschaftliche Perspektive als auch Anwendungsmöglichkeiten für die Bildungspraxis stehen dabei im Fokus. Am zweiten Tag bieten wir die Möglichkeit, Methoden von Arbeit und Leben zu erproben, und richten uns damit insbesondere an politisch Bildende und Teamende.

Wir freuen uns über eine rege Beteiligung und einen aktiven Austausch.

Die Veranstaltung wird gefördert im Kinder- und Jugendplan des BMFSFJ.



Die Teilnahme ist kostenlos. Fahrtkosten können bis zu einer Höhe von 60 Euro erstattet werden.

Anmeldung und Informationen:

Wenn Sie an der Fachtagung oder an der Teamendenqualifikation teilnehmen möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Mail mit dem Betreff „Verteiler Fachtag“ an bildung@arbeitundleben.de, damit wir Sie in den Einladungsverteiler aufnehmen können.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Impressum

Herausgeber:

Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e. V.
Robertstr. 5a • 42107 Wuppertal

0202 97404 - 0

bildung@arbeitundleben.de

www.arbeitundleben.de

www.politische-jugendbildung.blog

Verantwortlich für den Inhalt:

Barbara Menke

Redaktion:

Julia Dieckmann, Konstantin Dittrich, Christoph Feick,
Ronja Kiese, Björn Kluger, Gesa Lonnemann, Inga Steengrafe

Korrektorat:

Brigitte Rathmann

Bildnachweise:

S. 4: © Sergey Tinyakov (1147254510-iStock) • S. 8: © Fotolia_130242519_L)
S. 14: © Milan_Jovic (520712566-iStock) • S. 20: © nd3000 (126770104-Fotolia)
S. 26: © Brooke Cagle (uHVRvDr7pg-unsplash) • S. 40: © Samuel Zeller (unsplash)
S. 43–45: © Gregor Müller • S. 46: © triloks (1279816324-iStock)
S. 50: © leventince (1205977192-iStock) • S. 54: © Rido Franz (1244522221-iStock)
S. 60: © alexis-brown (Xv7k95vOFA-unsplash) • S. 66: Zeichnung Mobilphon:
© flaticon.com • Piktogramme: © Karsten Meier

Layout:

Karsten Meier

Druck:

www.dieUmweltDruckerei.de, Hannover

Wuppertal, Februar 2022

Förderung

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

**Bundesarbeitskreis
Arbeit und Leben e.V.**

Robertstraße 5a
42107 Wuppertal

T 0202 97404-0
bildung@arbeitundleben.de
www.arbeitundleben.de
www.politische-jugendbildung.blog